159. Sonnabend den 11. Juli 1863. 159.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 11. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses legte Earl Russell die englische, nach Petersburg gesandte Note vor und erklärte, die russische Antwort werde laut heute eingetroffenem Telegramm Petersburg am 14. oder 15. d. Mts. verlassen; er genehmigte ferner für nächsten Montag die Debatte über Polen im Oberhause.

Paris, 11. Juli. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht eine Depesche des französischen Konsuls in Newyork vom 1. d. M., nach welcher ein Telegramm aus San Francisko die Uebergabe Meriko's an die Franzosen meldet. — Ferner schreibt der „Moniteur": Die fremden Journale veröffentlichen einen angeblichen Brief des Kaisers an die Gräfin Plater. Ein solcher Brief ist von Sr. Majestät nicht geschrieben.

Spar- und Leihkassen.

I.

Das Gute reift langsam, aber oft zu langsam, wenn es sich selbst überlassen bleibt und ihm nicht menschlicher Eifer und jede neugewonnene Einsicht dienstbar gemacht wird. Es ist zu beklagen, daß wir in dieser Provinz in mancher Beziehung so trägen Schrittes vorwärts gehen. Wir fühlen Alle hinlänglich das Bedürfniß, den Geldkredit, den realen, wie den persönlichen, herzustellen und zu befestigen, fühlen Alle, daß unser kleiner Landmann durch Kreditlosigkeit in seinem Wirthschaftsbetriebe gehemmt, daß der Handwerkerstand trotz hier und da gemachter ernsthafter Anstrengungen nicht zu einer kräftigen Existenz gelangen kann, klagen alle darüber, daß der Wucher den mühsam errungenen Erwerb des Landmannes wie des Handwerkers oft im Handumdrehen aufzehrt und manche momentane Hoffnung auf Wohlstand oder doch sorgenlosen Geschäftsbetrieb grausam zerstört, — und doch thun wir so wenig, diesen Zustand zu beendigen. Jahre vergehen, ehe nur in einer Gemeinde oder einem Kreise eine Sparkasse ins Leben tritt; und doch bedarf es in keinem Falle langer principieller Diskussionen über Statuten und Wesen dieser Kassen; es fehlt nirgends an bewährten Statuten, die nur einfach zu kopiren sind, in allen preußischen Provinzen, besonders in Westphalen und am Rhein, ist ein großes Material von Erfahrungen über Gemeinde- und Kreissparkassenwesen aufgehäuft, und unsere Gemeindevorstände, welche Lust und Liebe zur Sache haben, dürfen sich nur mit Gemeinden solcher Landestheile in Verbindung setzen, um alle gewünschte Aufklärung zu erlangen. Gleichwohl hat unsere Provinz noch nicht den vierten Theil der Sparkassen, welche in Schlesien wirksam sind, einer Provinz, deren Wohlstand doch auch keineswegs allgemein ist.

Wir wissen, daß augenblicklich in einzelnen Kreisen der Provinz noch mit der Errichtung von Sparkassen der älteren Art vorgegangen wird, und müssen es immer dankend anerkennen, wenn nur überhaupt irgend etwas geschieht. Aber es möchte sich die Frage aufdrängen, ob es jetzt noch an der Zeit ist, dieses alte System weiter fortzupflanzen. Dieses System hat mit der Kreditfrage nichts zu schaffen und liegt ganz in jener Zeit, wo dieselbe noch nicht reiflich diskutirt war; es ist auch nicht für den Geschäftstreibenden, sondern nur für den Arbeiter im engsten Sinne geschaffen und leidet deshalb an Einseitigkeit. Es ist zwar schon eine große Wohlthat für den Dienenden, den Gesellen, den Tagelöhner, wenn er sein geringes Erspartes einer sicheren Hand anvertrauen und sich von jedem noch so kleinen Betrage einen Zins berechnen kann, der seine Arbeitskräfte nicht in Anspruch nimmt, aber die Wohlthat verdoppelt sich, wenn diese niedergelegten Ersparnisse, sei es auch in Verbindung mit anderen Geldmitteln, dazu verwendet worden, dem Landmann und Handwerker die Mittel zu einem entsprechenden Geschäftsbetriebe zu bieten. Sind ihm diese Mittel gewährt und ist er der Nothwendigkeit überhoben, den Gewinn seiner Arbeit dem Wucherer zu überlassen oder den Betrieb einzuschränken, dann kann und wird ein Theil dieses Gewinnes wieder dem Arbeiter zufließen, und so werden die Interessen des Arbeiters mit denen des Arbeitgebers verschmolzen.

Schwunghafter Geschäftsbetrieb bedingt eine größere Zahl von Arbeitern, bessere Löhne. Der arbeitende Stand, der spart und dessen Ersparnisse für den Arbeitgeber nutzbar werden durch Vermittelung d r Darlehnskassen, erhebt doppelte Zinsen von seinem kleinen Kapital, und hierin liegt das Uebergewicht der neuern Spar- und Darlehnskassen über die älteren Sparkassen.

Die richtigen Grundsätze für die Einrichtung dieser verbundenen Spar- und Leihkassen sind nicht mehr zu suchen, sondern liegen in dem Schulze-Delitzschen System, durch genügende Erfahrungen bewährt, zur einfachen Annahme vor. Nicht nur die ganze städtische Bevölkerung in Preußen, sondern selbst die Regierung wendet ihre Aufmerksamkeit diesem System zu und es scheint berufen, in unseren gewerblichen Kreisen eine bedeutende Rolle zu spielen. Warum also zögern mit der Nutzbarmachung desselben für unsere Provinz?

Es ist uns bekannt, daß unserem Vereine zur Förderung deutscher Interessen die Kreditfrage bis jetzt nicht fremd geblieben ist; wir haben uns aber im Laufe des vorigen Jahres mit dieser Frage mehr in Bezug auf den größeren Grundbesitz und die größere Industrie beschäftigt. Das vergangene Jahr hat inzwischen mehrere große Kreditvereine hervorgebracht, welche dem hier gefühlten Mangel für jetzt abzuhelfen vermögen. Der größere Grundbesitzer und der größere Industrielle wie der Kaufmann können sich, soweit sie Kredit zu beanspruchen haben, einstweilen mit den bestehenden Institutionen helfen. Jetzt gebührt die ganze Aufmerksamkeit, zumal in unserer Provinz, dem Kreditbedürfniß des kleinen Mannes, und es wäre eine würdige Aufgabe für den deutschen Verein, diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen, und so weit seine Verzweigungen in der Provinz reichen, diese wohlthätigen Institute ins Leben zu rufen. Ein Schritt wird den zweiten bedingen, wer vorangeht wird das Verdienst davon tragen. Diese Wirksamkeit ist weder politisch, noch national, sie ist human, civilisatorisch; in ihr können sich nicht nur alle Fraktionen des Vereins begegnen, auch kein Außenstehender kann sich daran stoßen.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 10. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Herr von Manteuffel wird bis zur Abreise des Königs nach Gastein im Karlsbad bleiben und wahrscheinlich dem hohen Kurgaste auch dorthin folgen. Der Besuch des Kaisers ist nunmehr angemeldet und wird in kürzester Zeit erwartet. Der Ministerpräsident wird, wie es heißt, in etwa 8 Tagen von Karlsbad nach Berlin kommen, einige Sachen erledigen und alsdann auf mehrere Wochen ins Seebad nach Biarritz gehen. Erst Ende August werden alle Kabinetsmitglieder wieder hier versammelt sein. — Dem russischen Gesandten gingen heut Depeschen zu, mit deren Inhalt er sofort den Unterstaatssektetär v. Thile und mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps bekannt machte, der östreichische Gesandte Graf Carolyi verweilte Mittags im russischen Gesandschaftshotel. — Die Badereise des russischen Gesandten v. Oubril ist auf unbestimmte Zeit verschoben. — Die Kunstakademie und ebenso auch der Berliner Künstlerverein hatten bekanntlich an das Kultusministerium Petitionen gerichtet, in welchen beantragt worden war, die vom Wilhelmsplatz entfernten und auf dem Hofe des Kadettenhauses aufgestellten Standbilder dort durch Zinkabgüsse zu ersetzen und diese Marmordenkmäler zum Schutz gegen den Einfluß der Witterung unter Obdach zu bringen. Zugleich war die Bitte ausgesprochen worden, die beiden Standbilder von Schadow, Zieten und der alte Dessauer, als klassische Kunstwerke der National-Galerie zu überweisen. Kürzlich ist nun den Petenten der Bescheid zugegangen, daß ihrem Antrage keine Folge gegeben werden können; die Standbilder seien gegenwärtig mit Wasserglas überzogen und dadurch einer weiteren Zerstörung vorgebeugt. Sachverständige gestehen aber dem Wasserglase diese Eigenschaft durchaus nicht zu.

— [Zu den Ruhestörungen.] Schon Ende voriger Woche war davon die Rede, ein fürstliches Mitglied einer hier beglaubigten Gesandtschaft sei unter den auf dem Moritzplatz Verhafteten gewesen und erst nach gehöriger Legitimation freigelassen worden. Jetzt giebt die „Gerichtszeitung" folgende seltsame Aufklärungen: „Am Mittwoch Morgen kam in das Bureau des Polizeilieutenants Franz ein feiner Herr und verlangte ein Exemplar der vom Kafetier Schulze ausgehängten, von der Polizei entfernten Plakate. Natürlich wurde ihm der Wunsch nicht erfüllt und er darüber so ungehalten, daß man ihn nach seinem Namen fragen mußte. Darauf übergab er dem Beamten eine Karte, auf der zu lesen war: „Fürst Esterhazy, Sekretär der östreichischen Gesandtschaft." Man ließ den Herrn nun ungehindert gehen, noch in derselben Nacht hatte die Schutzmannschaft aber von Neuem Gelegenheit, die Bekanntschaft des Herrn Gesandtschaftssekretärs zu machen. Er wurde unter einer großen Menge von Aufrührern verhaftet. Auf seinen Wunsch führte man ihn dem auf dem Moritzplatz kommandirenden Hauptmann v. Stückradt zu, der ihn, nachdem er sich legitimirt, sofort entließ. Was der Herr Fürst mit dem Plakat und unter den Aufrührern eigentlich gewollt, ist bisher nicht zu ermitteln gewesen." — Alle Ausländer, die bei den Straßen-Excessen verhaftet wurden, denen aber keine direkte Betheiligung nachgewiesen werden konnte, sind ausgewiesen. — Wie die „N. A. Z." meldet, hat der Minister des Innern in einem Schreiben an den Polizeipräsidenten seine Anerkennung über die Ruhe und Besonnenheit, so wie über die Energie ausgesprochen, mit der sich die Schutzmannschaft bei den Ruhestörungen in der Oranienstraße benommen. Diese Anerkennung soll auch der Mannschaft ausgedrückt werden.

— Nachdem die vorbereitende Kommission zum statistischen Kongresse vor acht Tagen sich selbstständig konstituirt und den Geheimen Rath Engel, der bis dahin im Auftrage des Ministers des Innern die Verhandlung geleitet, zu ihrem Vorsitzenden erwählt hatte, ist gestern daran gegangen, ihr Bureau zu vervollständigen. Dies ist durch die Wahl der Herren Lette und Schulze-Delitzsch zu Vicepräsidenten, der Herren Professor Virchow und Prof. Hansen zu Beisitzern geschehen; ein Paar Angestellte des statistischen Amtes, Reg. Assessor Böckh und Dr. Schwabe werden in der Kommission als Schriftführer fungiren. Darauf ist, auf Antrag des Präsidenten Lette, wie die „Voss. Ztg." hört, der Beschluß gefaßt worden, Se. K. Hoheit den Kronprinzen zu ersuchen, daß er das Protektorat des Kongresses und die Eröffnung seiner Sitzungen übernehmen möge. Man ist dann zur Bildung der Sektionen, nach Maaßgabe der in einem von Geh. Rath Engel entworfenen Programm vorgeschlagenen Organisation, geschritten, scheint im Uebrigen aber dies Programm, zu dessen eingängiger Berathung der Kommission die Zeit mangeln würde, nur insoweit zu adoptiren, als die nach den Vorschlägen desselben gebildeten Sektionen aus freier Diskussion Thesen in Form von Resolutionen vereinbaren werden, welche den Debatten des Kongresses zur Grundlage dienen sollen. Nachrichten, die anderweitig über die Betheiligung des Auslandes an dieser Versammlung vorliegen, lauten nicht besonders günstig, besonders ist der Besuch aus Belgien und den Niederlanden bis jetzt sehr in Frage gestellt.

— Das disciplinarische Einschreiten gegen den Professor der Medizin, Dr. Möller in Königsberg, wegen oppositioneller Agitation wird, wie die „N. P. Z." schreibt, nicht vereinzelt bleiben.

— Der Senat der hiesigen Universität hat, wie die „L. C." berichtet, gestern über die Beschwerde entschieden, welche Professor v. Holtzendorff wegen der ihm ertheilten Verwarnung eingereicht hatte. Nach der „L. C." geht der Beschluß dahin, daß der Senat die Berechtigung des Ministers zu einer solchen Verwarnung nicht anerkennt und gegen dieselbe protestirt.

— [Eine Berichtigung.] Die Mittheilung, daß ein Realschullehrer in Görlitz eine Erklärung des Provinzialschulkollegiums erhalten hat, wonach er sofort seines Amtes verlustig ist, wenn er fernerhin mit Rath und That sich noch irgendwie an der Redaktion des Blattes betheilige, wird von dem königl. Provinzial-Schulkollegium für Schlesien dahin berichtigt, daß dem Lehrer eröffnet ist, sich nicht ferner als Redakteur, Redaktionsgehilfe oder Mitarbeiter an dem Blatte zu betheiligen, und daß er im Falle des Zuwiderhandelns nachdrückliche Ahndung im disciplinarischen Wege zu gewärtigen habe. (Etwas Wesentliches ist da wohl kaum berichtigt. D. R.)

— [Verwarnt] sind neuerdings das „Memeler Dampfboot" und die „Barmer Zeitung". — Die „Elberfelder Zeitung" theilt mit, daß ihr schon Mitte Juni eine motivirte Verwarnung ertheilt sei, jedoch nicht in formell amtlicher Weise.

— In einem Artikel: „Die polnische Frage", welchen die „Kreuzztg." heute veröffentlicht, finden wir folgende Stellen, die eines Kommentars nicht bedürfen: „Daß die russische Regierung sich jetzt stark genug fühlt, dem polnischen Aufstande ohne weitere Maske und Vermittelung gegenüberzutreten, beweiset die bevorstehende Abreise des Marquis Wielopolski, deren Eintreten gerade in dem Augenblicke, wo man von Rußland Koncessionen an die Westmächte erwartete, gewiß von signifikanter Bedeutung ist. Ob mit dem Marquis Wielopolski auch der Chef der geheimen polnischen Nationalregierung abreisen wird, lassen wir hier dahin gestellt. Wir unsererseits neigen mehr der Annahme zu, daß jene Regierung in einem gewissen Konsulate residirt und eintretenden Falls für gewisse Befehle nicht unzugänglich sein wird."

— Nach einer Londoner Korrespondenz der „K. Z." vom 7. d. M. hat Baron Brunnow dem englischen Minister die Versicherung gegeben, Fürst Gortschakoff werde trotz des heftigen Widerstandes der nicht einflußlosen Militärpartei seine, den Absichten der europäischen Mächte entsprechende Politik durchsetzen. Man möge ihm nur Zeit lassen, den Czaaren zu überzeugen und die seinen friedlichen Bestrebungen entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen.

— Von den 30 polnischen Studenten der Breslauer Universität, welche durch Anschlag am schwarzen Brett aufgefordert wurden, sich bei Strafe des Ausscheidens aus der Zahl der Studirenden binnen 14 Tagen über ihr Verbleiben auszuweisen, hat keiner dieser Aufforderung Folge geleistet.

— Der verstorbene Baron Stockmar gehörte zu den einflußreichsten Politikern der letzten dreißig Jahre, obgleich er nur im Stillen wirkte; eine aktenmäßige Biographie dieses Mannes würde vielleicht den wichtigsten Beitrag zur geheimen Geschichte der Zeit bilden.

— Der Herzog von Koburg begiebt sich am 11. d. auf kurze Zeit nach Hamburg zum Besuche der großen landwirthschaftlichen Ausstellung.

— Die nassauische Zweite Kammer hat den Gesetzentwurf über die Civilehe angenommen.

— In der Stadt Hannover sind die Wahlbürgerwahlen überwiegend zu Gunsten der Fortschrittspartei ausgefallen; dieselbe siegte in neun Distrikten, während die Gegenpartei nur in fünf Distrikten mit schwacher Mehrheit ihre Kandidaten durchsetzte.

— Das Bezirksgericht zu Leipzig hat eine Nummer der Gartenlaube wegen eines Aufsatzes über Kinkels Befreiung zur Vernichtung verurtheilt.

Köln, 8. Juli. [Konfiskation.] Dem Vernehmen nach sind die gedruckten Einladungsschreiben zu dem am 18. und 19. d. M. stattfindenden Abgeordnetenfeste, soweit solche noch nicht abgesendet waren, heute konfiscirt worden.

Oestreich. Wien, 10. Juli. [Telegr.] Ein Artikel des heutigen „Botschafters" über die Zollfrage hebt hervor, daß eine innere Zollreform Oestreichs, das heißt eine bedeutende Herabsetzung der östreichischen Zölle, aus der rings um Oestreich eingetretenen Verkehrsentwickelung mit absoluter Nothwendigkeit hervorgehe.

— [Nobilitirung.] Der Kaiser hat, wie die „Wiener Ztg." meldet, mittelst Handschreiben vom 6. Juni d. J. den Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, würtembergischen Hofrath Friedrich Wilhelm Hackländer, in ausnahmsweiser Anwendung der Ordensstatuten, in den Ritterstand des östreichischen Kaiserstaates erhoben.

Hessen. Kassel, 8. Juli. In der Ständesitzung, die heute am späten Nachmittage stattfand, begründete Trabert seinen Antrag, die verfassungsmäßige Bestimmung über die Vereidigung der Offiziere auf die Verfassung und die übrigen im §. 2 des Juni-Patentes suspendirten Verfassungsrechte ohne Verzug wieder in Wirksamkeit zu setzen. Der Antrag wurde dem Verfassungs-Ausschusse überwiesen.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Juli. [Abdankung der Königin.] Es ist von Neuem die Rede davon, daß die Königin dem Plane einer baldigen Abdankung hold sei. Diese Angelegenheit, so heißt es jetzt, wird während der nächsten Herbstreise nach dem Festlande entschieden werden. Die Königin will sich mündlich mit dem Könige der Belgier besprechen, und, wie schon in manchen anderen Staats- und Familien-Angelegenheiten, dürfte dessen Rath den Ausschlag geben.

— Am Samstag ist der Schraubendampfer „Gibraltar", besser unter seinem alten Namen „Sumter" bekannt, aus dem Mersey ausgelaufen, um sich nach Nassau (auf der englischen Bahama-Insel New-Providence) zu begeben. Seit das gefürchtete ehemalige Kaperschiff, der Schrecken der Unions-Kauffahrer, von Gibraltar aus in Liverpool ankam, sind bedeutende Reparaturen und Verbesserungen mit ihm vorgenommen worden. Auch hat es ein paar ungeheure Kanonen an Bord, wegen deren es vor ein paar Tagen von den Zollbehörden zurückgehalten wurde. Man hält es für nicht unwahrscheinlich, daß der „Gibraltar", wenn er erst einmal in Nassau angekommen ist, wiederum auf Unions-Schiffe Jagd machen wird.

— Im Oberhause gab gestern Lord Derby einige Daten über die Abnahme des Nothstandes in Lancashire und Cheshire an.

Im vergangenen Monat hat die Zunahme an Beschäftigung für die arbeitende Klasse in jenen Grafschaften nicht weniger als siebenundvierzig Lokalkomité's des Unterstützungsvereins in den Stand gesetzt, ihre Wirksamkeit einstweilen einzustellen, und in den meisten andern Distrikten ist wenigstens eine erfreuliche Abnahme der Arbeitslosigkeit zu konstatiren. Als vollständiges Resultat ergiebt sich, daß während vor einem Monat 192,527 den vollen Tag beschäftigt waren, jetzt 234,641 dieses sind; während 129,741 stundenweise Arbeit hatten, haben dieses jetzt 125,097; während 215,612 ohne Beschäftigung waren, sind es jetzt nur 180,729. Auch diese letzte Zahl, welche freilich noch hoch genug ist, wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach konstant vermindern; denn es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Fabriken ihre Thätigkeit eher steigern als verringern werden, wiewohl ein Ende der Noth nicht vor dem Erlöschen des amerikanischen Krieges abzusehen ist. Alles in Allem genommen, betrüge die Summe der Beiträge zum Unterstützungsfonds nicht weniger als zwei Millionen Pfund Sterling (über 13 Millionen Thaler) eine Summe, welche in einer Geschichte der Wohlthätigkeit nicht ihresgleichen finden würde. Hierzu kommen noch die von allen Theilen des Landes beigesteuerten Gaben in Naturalien und Kleidungsstücken, und wohl darf und muß auch die Art der Wohlthätigkeit in Anschlag gebracht werden, welche sich in der Beschäftigung verdienstloser Arbeiter bei Unternehmungen öffentlicher und privater Natur und in der mit pekuniärem Nachtheil der Besitzer verbundenen Fortsetzung der Fabrikation bewies; alles um nur den Arbeitern Gelegenheit zum Verdienen zu geben.

* — [Ein interessanter Vergleich und ein einfaches Regel-te-dri-Exempel.] Die „Morning Post“ zieht einen interessanten Vergleich zwischen dem 1847 von einem viel kleineren mexikanischen Heer ausgeführten Feldzuge in Mexiko und den bisherigen Erfolgen der französischen Truppen. „General Stote, sagt das genannte Blatt, landete in Mexiko mit 12,000 Mann und in 2 Monaten und 3 Tagen nach seiner Landung zog er mit einer Abtheilung von nur noch 4500 Mann als Sieger in Puebla ein, nachdem er San Juan el'Ulloa genommen, die blutige Schlacht bei Cerro-Gorelo geschlagen und Perote erobert hatte. Während aller dieser Operationen erhielt er niemals Verstärkungen. Die französische Armee befindet sich nunmehr nahe an 18 Monate in Mexiko, ist in dieser Zeit beständig verstärkt worden und besitzt zur Zeit eine Stärke von 38,000 Mann. Nichts destoweniger ist es ihr jetzt erst, also nach über 17 Monaten und bei einer dreifach höheren Stärke, als jene frühere amerikanische Armee gelungen, Puebla zu erobern. Vergleichen wir ferner die Zusammensetzung der französischen Armee, ihr Corysélite, ihre erprobten Zuaven mit den wenig disciplinirten und schnell rekrutirten Truppen Scote's; bedenken wir außerdem die großen Fortschritte, welche das Kriegsmaterial seit den letzten 18 Jahren gemacht hat und deren Vortheil ganz auf Seiten der Franzosen ist, so erscheinen die beiderseitigen Resultate in den zwei Kriegen in einem noch bemerkenswertheren Verhältniß. Trotz der Ueberlegenheit der amerikanischen Armee über die mexikanische, bedurften die vereinigten Staaten eine Truppenzahl von 73,260 Mann, um Mexiko zum Frieden zu zwingen, und dabei schätzten sie sich noch glücklich, ein Land verlassen zu können, welches sie sicher gern annektirt hätten, wofern ihnen das möglich gewesen wäre. So läßt sich die ganze Rechnung in eine Regel-de-tri-Aufgabe auf; wenn 12,000 Amerikaner eine Stadt in 2 Monaten nehmen, welche nahe an 40,000 Franzosen erst in 17 Monaten erobern, und wenn 73,000 Amerikaner erfordert werden, um einen Frieden zu erzwingen, wie viele Franzosen sind dann nöthig, um zu demselben Ziele zu gelangen? Hätte eine britische Armee in einem mexikanischen Feldzuge keinen größeren Erfolge errungen, als sie den Franzosen zu Theil geworden sind, so würde ganz Europa herbeigerufen worden sein, um sich von der Untüchtigkeit unserer Truppen durch den Augenschein zu überzeugen.“

London, 8. Juli. [Die Vorgänge in Madagaskar.] Französische Blätter haben nicht verfehlt, zu argwöhnen, daß England bei der Palastrevolution in Madagaskar die Hand im Spiel gehabt haben müsse. Andererseits glaubt man in England, daß die Berichte des französischen Konsuls Laborde eine parteiische Färbung tragen, und daß die Habsucht französischer Abenteurer und die Eroberungslust des Kaisers Napoleon die blutige Umwälzung hervorgerufen haben. Gestützt auf einige nichtfranzösische Briefe aus Madagaskar, sagt „Daily News“: „Unsere Mittheilungen verbreiten nicht wenig Licht über die tragischen Ereignisse auf jener Insel. Wie sehr diese Aufklärung am Platze ist, zeigt die Gewissenlosigkeit, mit der französische Blätter die Ermordung Radama's II. englischem Einfluß zuschreiben. Das „Pays“ hat erklärt, daß Mr. Ellis die Mordthaten, deren Anstifter er war, mit angesehen habe. Wir nennen diese Worte nicht verwegen, denn der Unwissenheit wird jede Behauptung leicht, und der Schreiber ahnte nicht einmal die Größe seiner Lüge. Mr. Ellis, von dem das „Pays“ spricht, ist der geehrte Agent der Londoner Missionsgesellschaft, der durch König Radama's Tod sich seines Beschützers beraubt sieht, während die Mission, die er vertritt, an der neuen Regierung wahrscheinlich einen Feind, anstatt eines Gönners finden wird. Die Ermordung des Königs und seiner Minister war das Werk einer nationalen Reaktion gegen Maaßregeln, die fremdem Einfluß ihren Ursprung verdankten. Die Palast-Revolution war der Ausdruck einer Politik, ähnlich derjenigen, die uns in Japan zu schaffen macht, eine Politik, wie sie eines Tages, wenn Prinz Kong vom Schauplatz abtritt, auch in China wieder die Oberhand gewinnen kann. König Radama, der seiner blutdürstigen Mutter Ranavalo vor zwei Jahren auf den Thron folgte, war ein Christ und Reformfreund, hatte ein Auge für die Vortheile des Handels und setzte seinen Stolz darin, mit civilisirten Nationen zu verkehren. Leider aber nahm er bei der Durchführung seiner Reformen zu wenig Rücksicht auf die Macht von Sitte und Herkommen. Er schaffte das Gericht durch Giftprobe ab, verkündete die Freilassung der Sklaven, hob die Zollgebühren auf, erschloß das Land den Reisenden und führte eine Postanstalt ein. Er erließ auch ein Dekret, das seinen Unterthanen bei schwerer Strafe verbot, andere als europäische Tracht zu tragen. Die Führer der alten herrschenden Race, die Hovas, sahen sich bei Seite geschoben, während der König sich mit ausländischen Räthen umgab, deren einige durch seine Gunst nicht nur mächtig, sondern auch reich wurden. Man kann auch nicht sagen, daß ihre Eifersucht grundlos gewesen sei. Während wohlwollende Europäer der Regierung ihren guten Rath aufdrängten, benützten andere die Gutmüthigkeit des Königs, um sich Zugeständnisse greifbarer Natur zu verschaffen. Obenan unter diesen Europäern stand Herr Lambert ein Franzose, der seit einer Reihe von Jahren eine hervorragende Rolle in Madagascar gespielt hat. Vor zwei Jahren bezeichnete ihn das „Journal des Debats“ als „einen ergebenen, obwohl nicht beglaubigten Vertreter der französischen Politik.“ Dieser Mann war den Hovas sehr verhaßt, namentlich weil er im Jahre 1857 in eine Verschwörung zum Sturz der alten Königin verwickelt gewesen. Lange Zeit wußte man, daß Herr Lambert den König zu bereden suchte, ihm große Landstriche zu schenken und weitgreifende Vorrechte zu gewähren. Und der Erfolg, den diese Bemühungen endlich hatten, entflammte den Zorn des Volkes aufs Höchste, und trug vornehmlich zum Ausbruch der Revolution bei. Es muß sich jetzt zeigen, wie der französische Kaiser diesen Ereignissen gegenüber, die ihn mehr als irgend einen auswärtigen Potentaten angehen, sich verhalten wird. Wenn er klug ist, wird er alles Interesse an den Herrn Lambert gemachten Schenkungen desavouiren und sich darauf beschränken, zu verlangen, daß die neue Regierung dem Leben und Eigenthum französischer Bürger ihren Schutz angedeihen lasse und daß sie die eingegangenen Verträge beobachte. Wünscht er aber der Regierung von Madagascar einen Streit aufzuhalsen und sucht er einen Vorwand zur Ausführung politischer Pläne, denen man in Frankreich seit langer Zeit das Wort redet, so bietet sich ihm eine günstige Gelegenheit dazu. In neueren französischen Encyklopädien wird Madagascar kurzweg als eine Besitzung des Kaiserreichs geschildert — „eine prachtvolle Insel, die eines Tages ohne Zweifel nächst Algier die kostbarste Kolonie Frankreichs werden wird“ — denn Frankreich bedürfe einer Militär- und Flottenstation auf dem Wege nach dem Osten, und werde ihrer noch mehr bedürfen, wenn erst der Suez-Kanal fertig sei.“

Frankreich.

Paris, 8. Juli. [Tagesbericht.] Wie verlautet, begiebt sich Herr Billault (Staatsminister) auf sein Gut nach der Bretagne. Der Ministerrath wird jetzt von der Kaiserin präsidirt. Billault sollte denselben zuerst präsidiren, was aber zu Eifersüchteleien Veranlassung gegeben haben soll. — Der gestrige Artikel der „Patrie“, der höchst kriegerisch abgefaßt war, wird von der „France“ heute widerlegt. Bekanntlich ist Lagueronnière's Journal oft inspirirt. — Der Marschall O'Donnell reist morgen nach Berlin ab. — Es ist wieder die Rede davon, Paris in direkte Verbindung mit dem Meere zu setzen. Es soll nämlich ein Canal, auf dem die Seeschiffe bis nach Paris kommen können, zwischen der französischen Hauptstadt und Dieppe (142 Kilometres) hergestellt werden. Herr Béhic, der neue Bautenminister, soll dieses Projekt unter seine Protektion genommen, eine Gesellschaft sich bereits gebildet haben und der Canal in drei Jahren (?) fertig werden. — Die Turcos begeben sich nach dem Lager von Chalons. — Graf Walewski ist krank. — Der französische Gesandte in China, Herr Barthemy, ist am 16. April in Peking angekommen und bereits am Tage darauf vom Prinzen Kung empfangen worden. — Contreadmiral Jaurès ist am 26. April mit der Dampffregatte „Semiramis“ von Schanghai kommend vor Yeddo eingetroffen. Am 12. Mai sollte die für das englische Ultimatum gestellte Frist ablaufen. — Frankreichs militärische Maaßregeln in Madagaskar werden zunächst darin bestehen, daß man von dem an Mineralschätzen reichen Gebiete, das Radama Herrn Lambert angewiesen, sofort Besitz nimmt. Die Aktionäre der Madagaskar-Kompagnie werden sich am nächsten Mittwoch hier versammeln. Der Konsul in Tananariva, Herr Laborde, ist zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden. — In den bei der vorgestrigen Künstler-Preisvertheilung gehaltenen Reden herrschte als Grundton die Verwandtschaft zwischen Kriegern und Künstlern. Marschall Kaillant sprach als „alter Soldat“ und nannte Horace Vernet den „berühmten Marschall der Kunstarmee“. Graf Nieuwekerke aber rief: „Die jetzige französische Schule steht an der Spitze aller Kunstschulen der Welt. Frankreich ist ein fruchtbares Land, und eben so wie seine Soldaten, so sind seine Künstler die ersten der Welt“!

Italien.

Turin, 8. Juli. [Italiens Stellung zur polnischen Frage.] Die „Discussione“ erklärt die Gerüchte von geheimen Unterhandlungen, die angeblich zwischen Frankreich und Italien im Hinblicke auf den Abschluß eines Offensiv-Bündnisses für den Fall eines Krieges zu Gunsten Polens gepflogen würden, für unbegründet. So lange, sagt das Blatt, die Thätigkeit der drei Mächte, nämlich Englands, Frankreichs und Oestreichs, auf den Verträgen von 1815 basire, müsse Italien einer Politik gegenüber, die nicht im Einklange mit den Grundsätzen seines Nationalrechtes stehe, eine große Zurückhaltung beobachten. Diplomatische Vorverhandlungen würden voraussichtlich resultatlos bleiben. Das östreichische Bündniß könne vortheilhaft für Frankreich und England sein, so lange es sich bloß darum handle, die Lage der Polen zu verbessern. Wenn es aber England und Frankreich wirklich darum zu thun sei, die Sache der polnischen Nationalität triumphiren zu lassen, so werde wahrscheinlich Italien zur Mithülfe aufgefordert werden.

* — [Verstärkung der Marine.] Die neue italienische Marine ist im fortgesetzten Steigen begriffen. Gegen Ende dieses Jahres werden die beiden bei Webb in Newyork erbauten Panzerfregatten ersten Ranges „Re d'Italia“ und „Re de Portogallo“ in Genua eintreffen. Zu gleicher Zeit sollen auch die gepanzerten Fregatten „Ancona“, welche bei Armand in Nantes bestellt werden, wie der „Castelfidardo“ fertig sein und bis spätestens nächstem Frühjahr soll auch der ebenfalls bei Armand im Bau begriffene „San Martino“, alles drei Panzerschiffe von wenigstens zweitem Range, vollendet sein. Außerdem beabsichtigt der Marineminister dem Parlament den Bau von 4 eisernen Schrauben-Transportschiffen erster Klasse in Vorschlag zu bringen, von welchen jedes eine vollständige Batterie mit einer bedeutenden Zahl Infanterie zu fassen im Stande ist; ferner den Bau von 4 gepanzerten Kanonenbooten erster Klasse nach der Bauart des Kapitäns Coles. Die Transportschiffe und vielleicht auch ein Kanonenboot sollen in Italien von der Privatindustrie und möglichst mit Eisen aus den italienischen Eisengruben gebaut werden.

Der Aufstand in Polen.

Von der polnische Grenze. Bentkowski ist, wie der „Ind. belge“ aus Krakau vom 8. Juli telegraphirt wird, von den östreichischen Behörden wieder verhaftet worden.

— Am 1. Juli drang eine berittene Insurgentenschaar von etwa 50 Mann plötzlich in das an der Weichsel gelegene Städtchen Nieszawa, im Gouvernement Plock, verjagte die Grenzwache und nahm die Zollamtskasse weg, deren Bestand einige Tausend SRo. betrug. Von den Grenzsoldaten, etwa 30 an der Zahl wurden mehrere getödtet.

— [Mieroslawski.] Das gegenwärtige Central-Komité hat, trotz seiner stark rothen Färbung, den Beifall der Mieroslawski'schen Partei nicht. Diese will die ganze Nation zu den Waffen rufen und eine Erhebung gleichzeitig in Galizien und Posen herbeiführen, um im Moment der ersten Verwirrung sich der reichen Hilfsmittel zu bemächtigen, welche in diesen beiden unter deutschen Regierungen blühenden Provinzen vorhanden sind; die Bauern sollen mit den Gütern des Adels kurzweg betheilt werden. In geheimen Zeitungen und in einem eben aufgetauchten Aufruf „An die unsterbliche polnische Nation“ heißt es, daß der Adel nach dem Siege „mit dem Bauer ackern und mit dem Juden dreschen werde“; daß es gar keine Nationalregierung gebe, sondern bloß „ein Komité, das sich eigenmächtig in Krakau aufgeworfen habe“. Jedenfalls muß dies Mieroslawski genau wissen.

Kalisch, 9. Juli. Gestern brachte man 60 gefangene Insurgenten hierher, zum dritten Theil Knaben im Alter von 10 bis 14 Jahren, welche dem Handwerkerstande angehörten. Heute bekam unsere Stadt wieder einen neuen Zuzug von einigen hundert Mann russischer Grenzsoldaten und 24 großen Geschützen. Das Militär muß vor der Hand in Ermangelung von passenden Lokalitäten auf freiem Felde kampiren. (Bresl. Z.)

Lemberg, 7. Juli. Der „Czas“ enthält eine Darstellung des Kampfes bei Radziewillow aus der Feder eines Offiziers vom Wysocki'schen Stabe. Danach hat Horodynski, bevor er sich mit den

---

Die Chaudière-Cataracte in Canada.

Ungefähr neun englische Meilen oberhalb Quebec's erhält der St. Lorenzstrom einen mächtigen Zuwachs durch die Wassermassen, die ihm vom Süden her der Chaudièrefluß zuführt. Letzterer entspringt auf der Gebirgskette, welche den Staat Maine umschließt, schlängelt sich durch ebene Waldungen und wogt dann bald tosend durch die Klüfte der Berge, bald wieder fließt er ruhig durch stille Seen, stürzt dann jäh einen erdröhnenden Abhang hinab und wälzt darauf seine Fluthen dem Bette des St. Lorenz zu.

Der Ort, wo die Chaudière den kühnen Sprung vom obern Lauf zum untern vollführt, ist einer der romantischsten, die Helios, die alles Irdische bescheint, zu erspähen vermag. Mit spielendem Kosen umschlingt sie in einiger Entfernung von den Fällen aufwärts im breiten Bett die harten Felsen und bildet zahllose Seen und Inseln, rings von majestätischer Waldung umkränzt; traurig, geräuschlos windet sie sich zwischen den hohen Steinwänden hindurch, die ihr Bett auf ein Zehntel der gewohnten Weite beengen; plötzlich jetzt, unwillig über den Zwang, bricht sie schäumend und brüllend hervor, ungeduldiger mit jedem neuen Schritte, zürnt sie über die Hindernisse, die ihren Lauf hemmen wollen, richtet sich endlich hoch empor und stürzt kopfüber die Felsenmauer von 140 Fuß Höhe hinab. Unzählige Klippen theilen ihr Wasser in einzelne Cataracte, oder bilden Gänge, welche sie mit Donnergetön durchrauscht; schneeweiß steigen Wolken von Wasserbläschen aus dem schwarzen Abgrund auf: ein leichter Wind führt sie dahin, oder zu einer feinen Schicht sich ausbreitend, treten sie neckend den Sonnenstrahlen entgegen und suchen ihnen, in tausend Farben schimmernd, den Weg zu vertreten.

Unmittelbar unter dem großen Fels bedeckt hoher, dichter Schaum den Wasserspiegel; bald aber glänzt dieser wieder in tiefem Schwarz und zeigt in seiner phlegmatischen Ruhe einen fast unnatürlichen Kontrast zu dem rasenden Ungestüm der Fälle. Der Fluß ist unten so weit wie oben, allein ängstlich bebend sucht das Wasser jetzt seinen Weg durch die Riffe und rothen Steinblöcke, die aus seinem tiefen Becken hervorragen. Diese Felsmassen haben einen eigenthümlichen Charakter; sie bestehen aus dünnen Schichten von rothem Kalkstein, in verschiedenen Breiten und gezackt wie der Rand eines Rosenblattes.

Im Sommer, bei niedrigem Wasserstande, bieten die Fälle einen lebensvollen aber ruhigen Anblick dar; gleich einem Schleier von durchsichtigem Gewebe rieseln die Wogen von den horizontalen Steinlagen hinab; im Frühjahr dagegen, wenn die Fluthen zwischen den senkrechten Felsenufern sich wüthend und rollend hindurch zwängen, ist es ein Schauspiel von erhabener, furchtbarer Schönheit. Die ganze Breite des Thales, von dem einen Ufer zum andern, ist mit fallendem Wasser angefüllt, das durch hervorspringende Riesenklippen, welche der Ewigkeit zu trotzen scheinen, in drei Abtheilungen gespalten wird: schauerlich großartig gestaltet sich dann die Scene, welche in den Sommermonaten, wo eine jener Abtheilungen fast trocken liegt, durch das herabplätschernde Wasser einen anziehenden, heitern Eindruck hervorruft. Auf der oberen Felslage wird das Wasser dem Falle sanft entgegengetragen; wo es hinabstürzt, bildet es runde Becken von ansehnlicher Tiefe, welche in der heißen Jahreszeit, wo jene Abtheilung trocken liegt, mit schwarzem Schlamm angefüllt sind. Ohne Zweifel entstehen diese Aushöhlungen bei allen Wasserfällen, den Niagara nicht ausgenommen, und würden zum Vorschein kommen, sobald die Hand, welche dem Wasser seinen Weg gezeigt, dem donnernden Sturze ein Halt! zuwinkte.

Etwa fünfhundert Schritt stromabwärts, vom Bett des Flusses aus, ist der Anblick fast noch schöner: das große, von bewaldeten Felsen gebildete Becken, die ruhigen Seen, in denen sich die meisten Fälle und die Umgebungen spiegeln, geben ein Gemälde, wie man es kaum an einem andern Strome Nordamerika's wiederfinden kann. Kein Bauwerk irgend welcher Art, kein Zeichen menschlicher Kultur stört die majestätischen Naturschönheiten; unverstümmelt, ohne widernatürliche Verschönerung rauschen die Fluthen und stehen die Waldungen heute noch so wie damals, als Jacques Cartier den St. Lorenz zum ersten Male hinaufschiffte, während fast alle amerikanischen Wasserfälle mit Museen, showy hotels und photographischen Etablissements umbaut sind.

Die Chaudière spielte einst auch eine allerdings nicht bedeutende Rolle in der Geschichte Nordamerika's. Als General Arnold seinen berühmten Marsch durch die Wildniß machte, um Quebek zu umzingeln, konnte die stolze Flußkönigin so wenig wie der grollende Waldgott den Abenteurern den Weg hindern.

General Washington hatte Arnold, einem talentvollen, unternehmenden Kopf, die Truppenabtheilung übergeben, um in Eilmärschen durch die Wildniß, den Lauf des Kenebec und Dead hinab über den Megantic-See und die Chaudière, Quebek zu erreichen und durch Handstreich zu nehmen. Auf diesem Wege hatten die Indianer stets ihre Plünderungszüge und Einfälle in die Provinzen Massachusetts und New-Hampshire mit Glück ausgeführt, und bei der Kürze des Marsches war zu erwarten, daß der Angriff auf Quebek so plötzlich geschehen würde, daß der Erfolg sicher war. So einfach war jedoch die Sache nicht; die Mühseligkeiten und Gefahren, denen man ausgesetzt war, zeigten sich so bedeutend, daß von neunhundert Musketiren aus Neu-England und dreihundert Büchsenschützen aus Virginien und Pensylvanien nur fünfhundert den St. Lorenz sahen. Auf ihrem Marsche durch wilde, unbewohnte Gegenden hatten diese oft ihr Gepäck sammt den Booten auf den Schultern um die Strudel und Wasserfälle tragen, dann wieder die Boote durch Stromschnellen treiben müssen; Luft, Erde und Wasser verschwor sich gegen sie; ganze Rotten versanken in Morästen, verschwanden in den Felsenrinnen oder stürzten vor Hunger und Frost entseelt nieder; die Hunde mußten als Nahrung dienen. Ein Indianer hatte die Garnison in Quebek von ihrem Anrücken benachrichtigt, und als sie zum St. Lorenz kamen, waren sämmtliche Fahrzeuge, die man vom Strome hatte hinabtreiben lassen, an das jenseitige Ufer gezogen. Allein Arnold war nicht der Mann, den fatale Kleinigkeiten aus dem Sattel heben konnten. Die Kähne waren verloren, stehen bleiben wollte er nicht, umkehren ließ ihn seine Tollkühnheit und sein Ehrgeiz nicht, hinüber schwimmen konnten sie eben so wenig. In wenigen Stunden waren vierzig elende Indianerkanoes aufgetrieben und trotz einer Fregatte und einer Kriegsschaluppe, die vor der Stadt lagen, flog er mit seinen Leuten gleich vierzig Pfeilen

Russen einließ, den General W. durch Patrouillen davon benachrichtigen sollen. Dies ist unterblieben, und W. hat daher rechtzeitig keine Kenntniß davon erhalten, daß es wirklich zum Kampfe gekommen; als er, durch starken Regen und schlechte Wege aufgehalten, beim Dorfe Lewiatyn ankam, hatten die Russen die Horodynski'sche Abtheilung bereits geschlagen und den Plan des Insurgentenführers errathen und durchkreuzt. Von Miniewski war nichts zu hören. Wäre er rechtzeitig herangekommen, hätte vielleicht noch ein anderes Resultat erzielt werden können.

Krakau, 7. Juli. [Tumult.] Eine Militär-Eskorte, welche gestern Abend 13 Insurgenten hierher brachte, wurde in der Domherrngasse vor dem Polizeiarreste mit Steinen geworfen, in Folge dessen ein Soldat, der getroffen worden war, die Waffe abfeuerte, worauf mehrere Schüsse folgten. Ein Schustergeselle wurde am linken Arme verwundet. Zwei der Hauptexcedenten wurden verhaftet. — Eine Insurgentenbande, bestehend aus 60 Berittenen, wurde gestern von den Russen bei Wodzislaw attaquirt und bei Prawda über die östreichische Grenze gedrängt.

Krakau, 8. Juli. [Graf Mensdorf-Pouilli gegen die Insurgenten.] Von der Grenze Podoliens haben wir Nachrichten empfangen über das Betragen der östreichischen Civil- und Militär-Behörden vor dem Auszuge der Insurgentenschaar unter Befehl des Generals Wysocki. Graf Mensdorf-Pouilli, der kaiserliche Gouverneur, gestattete den Insurgenten, während 3 Wochen sich zu organisiren und einzuexerciren. Dabei benachrichtigte er die Russen, wann und wo die Insurgenten ausziehen würden, und fügte die Frage hinzu, ob er sie ausziehen lassen solle, da er genügende Kraft besitze, den Auszug der Insurgenten zu verhindern. Der russische General sprach den Wunsch aus, die Insurgenten ziehen zu lassen. Jedoch that es dem Grafen Mensdorf-Pouilli leid, ohne irgend einen Gewinn die Insurgenten aus seinen Händen zu lassen, worauf er selbst an der Spitze einer Patrouille den Insurgenten nachsetzte und im Augenblicke ihres Auszuges sich eines Konvois von 20 Wagen mit Civil-Kleidungsstücken bemächtigte, welche die Insurgenten mit den Uniformen vertauscht hatten, und die sonach Privat-Eigenthum waren. (!?) (Bresl. Z.)

Tilsit, 8. Juli. Einem Privatbriefe aus Petersburg nach soll das vor Kurzem in Zarskoe-Selo stattgehabte Feuer unter dem Schlafgemach des Kaisers von Polenhand angelegt sein. — Der Eintrit in die Festung Kronstadt soll nicht allein Fremd.n, sondern auch den Petersburgern selbst verboten sein. — Vor einigen Tagen ist ein Infanteriedetachement von Tilsit aus nach der Grenze vorgeschoben, wie man hört in Folge zweier blutiger Gefechte zwischen Russen und polnischen Insurgenten. Beim ersten Zusammenstoß am 29. Juni unweit Retowo, zwischen Polangen und Tauroggen gelegen, sollen zahlreiche Insurgententrupps ein Bataillon Russen beinahe vollständig aufgerieben haben; in einem zweiten Gefecht bei Pogarren, zwischen Neustadt und Tauroggen, am 1. Juli, soll ein polnisches Korps, zum Theil aus der Blüthe des polnischen Adels bestehend, unter ihrem Führer Jablonowski von einem überlegenen russischen Korps angegriffen und vernichtet sein. Die Insurgenten sollen allein 300 Todte gehabt haben und viele Gefangene, wie auch viele Wagen mit verwundeten Russen nach Tauroggen gebracht worden sein. (Ostf. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Juli. [Rekrutirung.] Die Regierung hat für den 1. August eine außerordentliche Rekrutenaushebung angeordnet. Die Dienstzeit ist auf zwei Jahre festgesetzt.

— [Der König von Griechenland.] Nach einer Korrespondenz des Wochenblattes „Semaine universelle" wird König Georg I. am 8. September, am Tage nach dem Geburtstage seiner Mutter, der Prinzessin Louise, abreisen. Er wird seinen Weg über London und Paris nehmen, aber inkognito reisen, bis er in Toulon an Bord eines griechischen Kriegsschiffes gegangen, wo auch zwei dänische Kriegsschiffe ihn erwarten. Von Toulon geht der König nach Korfu, aber nur um von den jonischen Inseln Besitz zu ergreifen und darauf direkt nach Athen.

Amerika.

Newyork, 27. Juni. [Operationen des Generals Lee.] Die Erwartung eines entscheidenden Zusammenstoßes zwischen den großen Armeen des Südens und des Nordens hat sich bis jetzt nicht erfüllt, und man hat nicht einmal eine klare Einsicht in die numerischen und lokalen Verhältnisse beider Heere. Ueber die Stärke und die Bewegungen der Lee'schen Armee giebt der Washingtoner Korrespondent des „Newyork Herald" einige Einzelheiten, die freilich wegen der Schwierigkeit direkter Kommunikation mit feindlichen Truppen nicht als vollkommen verbürgt angesehen werden können. Eine Woche, ehe General Lee von Culpepper aus seinen mysteriösen Zug antrat, sagt der erwähnte Berichterstatter, gab er die strengsten Befehle, daß Niemand, sei er Soldat oder Civilist, die Linien verlassen oder betreten dürfe. Seine Armee begann sich am 21. Juni in Bewegung zu setzen und passirte Culpupper bis zum 25. in ununterbrochener Reihe. Sie soll bestanden haben aus Ewells Korps von 35,000 Mann, Longstreets Korps von 42,000 M., Hills Korps von 28,000 M. General Stuarts Kavallerie 18,000 M. stark, deckte die Flanke und den Rücken, während Jenkins mit 3000 Mann Kavallerie den an der Spitze marschirenden General Ewell nach Maryland, der Bestimmung der Hauptmasse des Heeres, begleitete. Die Artillerie soll in vortrefflichem Zustande und sehr zahlreich sein. Richmond ist im Süden von D. H. Hills Korps, 21,000 Mann stark, und im Norden vom Generalmajor Frenchs Korps, 17,000 Mann stark, gedeckt, während General Wise mit einer Brigade an der Yorkriver-Bahn steht. General Corse hält mit zwei Brigaden und 3500 berittenen Texanern den Platz Hanover Junction, um sich für den Fall eines Anmarsches der Unionsarmee in die Nähe der Hauptstadt zu werfen. General Jackson kommandirt in Osttennessee und unter ihm steht General Pegram mit 8 bis 10,000 Mann, die wahrscheinlich in Kentucky einmarschiren werden. — Der „Newyork Herald" sagt, General Lee habe durch eine kühne und schnelle Bewegung den Kriegsschauplatz aus Virginien nordöstlich vom Rappahannock an den Potomac und selbst an den Susquehannah verlegt und mit Erfolg die schwierige strategische Operation einer Flankenbewegung Angesichts des Feindes ausgeführt. Ohne erwähnenswerthen Verlust habe er die rechte Flanke der Unionsarmee umgangen und sei der Hauptstadt der Union in den Rücken gekommen, während Hooker noch immer in Front derselben stehe.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. Juli. Aus Strasburg sind mit dem gestrigen Nachmittagszuge unter Begleitung von 2 Gendarmen die Kaufleute Fischer und Stenzel hier eingetroffen und per Droschke nach dem Fort Winiary geschafft worden. Unter den Reise-Effekten befanden sich mehrere schwere Koffer, welche Bücher enthalten sollen.

— Aus Westpreußen wird gemeldet, daß der Gutsbesitzer Maximilian Jackowski aus Pomarzanowice am 7. d. Mts. verhaftet und hierher nach dem Fort Winiary gebracht worden sei.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht Steckbriefe des Staatsgerichtshofes gegen die Rittergutsbesitzer Matth. v. Skrzydlewski, Sigism. v. Jaraczewski und Thadd. v. Kierski, alle drei des Hochverraths angeklagt.

— [Eine Zeitungsente.] Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch mehrere Zeitungen, daß der deutsche Rittergutsbesitzer v. H. auf K. im Kreise Inowraclaw ein Dankschreiben von der „National-Regierung" in Warschau dafür erhalten habe, daß er auf die Bitte eines anständig gekleideten Mannes drei große Kisten auf seinen leeren Gespannen von Bromberg nach Kruschwitz mitgenommen habe. In diesen Kisten sollten sich nach dem Schreiben diverse Waffen befunden haben. Die Bromberger „Patriotische Zeitung" versichert jetzt aus guter Quelle, daß die Nachricht vollkommen unbegründet ist. Die Geschichte trug übrigens den Stempel der Erfindung an der Stirn.

Posen, 11. Juli. [Schwurgericht.] Gestern kam wiederum eine vorsätzliche Brandstiftung zur Verhandlung. Angeklagt derselben war der Dienstknecht Johann Jankowski aus Hammer-Mühle. Er soll am 1. Februar d. J. die Stallgebäude auf dem Gehöft des Mühlenbesitzers Friedrich Giese in Przependowo angesteckt haben, von denen zwei ein Raub der Flammen wurden. Der Angeklagte hatte früher bei dem Beschädigten in Diensten gestanden und war wegen eines Lohnabzuges von 15 Sgr. zu Neujahr 1863 in feindlicher Stimmung von hier abgegangen, hatte namentlich die Drohung ausgestoßen: „Wartet, ihr deutsches Hundeblut, ihr werdet, so lange ihr lebt, an mich denken." Außer diesem Umstande wird Inkulpat dadurch verdächtig, daß er am Tage des Brandes von mehreren Personen, die ihn mit Bestimmtheit rekognoscirt, vom Orte des Feuers in eiliger Flucht herkommend, gesehen worden ist. Insbesondere fiel dies dem nach Mur. Goslin fahrenden Fleischer Abramowicz auf, welcher den Fliehenden auch am Rocke erfaßte und ihm ins Gesicht sagte, daß er das Feuer bei Giese angelegt habe. Auf diese Beschuldigung vermochte der Ergriffene nichts zu erwiedern, entriß sich vielmehr und suchte das Weite. Endlich wird der Angeklagte auch dadurch belastet, daß er sich am Tage vor dem Brande ein Schächtelchen Streichhölzer zu verschaffen gewußt und bei seiner Inhaftirung 8 Hölzchen und Lappen in seiner Tasche vorgefunden worden. Endlich verwickelte sich derselbe in seinen Angaben in viele Widersprüche, namentlich hinsichtlich des Aufenthalts vor und nach dem Ausbruche des Feuers. Obwohl alle diese Momente durch die Beweisaufnahme ihre volle Bestätigung fanden, so sprachen die Geschworenen dennoch das Schuldig über den Angeklagten nur mit 7 gegen 5 Stimmen aus, so daß der Gerichtshof in die Berathung eintreten mußte. Derselbe schloß sich der Ansicht der Minorität an und es erfolgte demgemäß die Freisprechung des Jankowski.

— [Gustav-Adolfs-Verein.] Dem Berichte über die Verhandlungen der Provinzial-Versammlung des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolfs-Stiftung am 4. Juni d. J. entnehmen wir Folgendes: Die Sitzung begann Nachmittags 3 Uhr in dem Saale des k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, und es hatten sich dazu außer den Vorstandsmitgliedern des Posener Haupt- und Lokalvereins die zu dem Feste erschienenen auswärtigen Geistlichen und mehrere hiesige Vereinsfreunde eingefunden. Der Herr General-Superintendent D. Cranz, Vorsitzender des Vereinsvorstandes, eröffnete die Versammlung nach einem Gebet mit der Aufforderung zur Abgabe der Vollmachten Seitens der stimmberechtigten Deputirten. Zur Vertretung legitimirten sich: des Posener Lokalvereins: die Herren Gen.-Sup. D. Cranz, Sekretär Herrmann, Präsident de Rège; des Chodziesener Diözesanvereins: Herr Pastor Radke aus Margonin; des Gnesener Diözesanvereins: Herr Gymnas.-Dir. Dr. Sommerbrodt; des Krotoschiner Diözesanvereins: Herr Oberlehrer Tiesler; des Meseritzer Zweigvereins: Herr Militär-Oberprediger Bork; des Nakeler Lokalvereins: Herr Pastor Nitschke; des Schrimmer Diözesanvereins: Herr Pastor Schneider aus Schroda. Herr Gen.-Sup. D. Cranz wurde von diesen Deputirten zum Vorsitzenden, Herr Prediger Giebe zum Schriftführer der Versammlung erwählt. Durch 3 Deputirte des Posener Lokalvereins ist am 29. Mai d. J. nach Prüfung der Kassenbücher und der Bestände dem Vereinsschatzmeister, Herrn Reg.-Rath Suttinger, Decharge ertheilt worden; dem letzteren wurde für seine treue Verwaltung der Dank der Versammlung ausgesprochen. Für das Rechnungsjahr 1862—63 ergab sich als Einnahme inkl. des vorjährigen Bestandes 19,893 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf., als Ausgabe 5313 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., als Bestand 14,579 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. Davon stehen zur Verfügung des Hauptvereins nur 1876 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf.; 12,702 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. gehören theils dem Posener Frauenverein und bestimmten Posener Gemeinden, theils dem Centralvorstande an. Herr Militär-Oberprediger Bork gab darauf einen Ueberblick über die Wirksamkeit des Vereins in dem verflossenen Jahre. Im letzten Jahre gingen von auswärts ein 5090 Thlr. 7 Sgr 5 Pf.; im Ganzen bisher 44,275 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. von auswärts und 15,561 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. aus der Provinz, im Ganzen 59,836 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf.; die Jahreseinnahme (1862—63) aus der Provinz betrug 1739 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., mehr als in einem der Vorjahre; außerdem wurde am 2. März d. J. ein Legat des verstorbenen Justizraths Kaulfuß im Betrage von 1000 Thlr. an den Verein ausgezahlt, und den Statuten gemäß an den Centralfonds des Leipziger Vereins überwiesen. Am 25. September wurde die evangel. Kirche zu Schwarzwald eingeweiht, und die Kirchen in Kempen, Sobotka, Szydlowiec und Kostrzyn gehen in diesem Jahre ihrer Vollendung entgegen. Die Provinzialbehörden haben sich mit warmer Theilnahme des Vereins angenommen. Die Jahres-Einnahme von 1739 Thlrn. 10 Sgr. (siehe oben) ist so verwandt worden, daß ⅓ (580 Thlr.) für den Centralvorstand, 173 Thlr. 10 Sgr. zur Unterstützung auswärtiger Gemeinden, das Uebrige: 986 Thlr., theils zur Forterhaltung von Filial-Gottesdiensten und Schuleinrichtungen, theils zu Kirchen- und Schulbauten in unserer Provinz bewilligt wurden. Indem man darauf zur Wahl der Vorstandsmitglieder schritt, wurden die statutenmäßig ausscheidenden Herren Ober-Reg.-Rath v. Bünting, Gymn.-Direktor Dr. Sommerbrodt und Reg.-Rath Suttinger wiedergewählt. Herr Oberpräsident Horn hat sich gleichfalls bereit erklärt, in den Vorstand an Stelle des früheren Oberpräsidenten Herrn v. Bonin einzutreten.

— [Die Beamten-Spar- und Hülfskasse zu Posen.] Am 30. Juni d. J. Abends fand im Lambertschen Saale die statutenmäßige zweite Generalversammlung des hiesigen Beamten-Spar- und Hülfskassen-Vereins statt. Nachdem dieselbe durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Kanzleirath Bläsing, eröffnet worden, gab der Vereins-Rendant, Herr Klöbbe, den Rechenschaftsbericht über die Wirksamkeit des Vereins bis zum Jahresschlusse ab. Danach besteht der Verein gegenwärtig aus 240 Mitgliedern, von denen circa 111 monatlich 5 Sgr., und 129 monatlich 10 Sgr. zahlen, und dadurch mit dem Gesammtbetrage von 522 Thlr. 24 Sgr. an der Vereinskasse betheiligt sind. Außerdem sind an freiwilligen Einlagen theils in fortlaufenden Raten, theils durch einmalige Einzahlung aufgekommen 412 Thlr. 10 Sgr. Dazu kommen die Eintrittsgelder, welche im ersten Jahre 15 Sgr. für jeden Eintretenden, dagegen in den nächsten Jahren einen Thaler betragen, mit 116 Thlr. 15 Sgr.; ferner die für ausgeliehene Darleben aufgekommenen Zinsen nebst anderen Nebeneinkünften mit 165 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf.; und schließlich das von der hiesigen Sterbekasse aufgenommene Darlehen von 200 Thlr. Es sind dies im Ganzen 1417 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., mit welchen in dem ersten Geschäftsjahre ein Geldverkehr von 2126 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. erzielt worden ist. Verausgabt sind an Vorschüssen im Betrage von 10 bis 50 Thlr. an 92 Mitglieder 1894 Thaler, an Pflichtbeiträgen, an Zinsen, an Verwaltungskostenfonds und an Zahlungen an verschiedene Sparkassenmitglieder von den freiwilligen Einlagen u. s. w. 213 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf., im Ganzen 2107 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. Es blieb demnach am Schlusse des ersten Geschäftsjahres ein Bestand von 19 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf., wozu nachträglich noch eine freiwillige Einlage von 100 Thlrn. tritt. — Von den 1894 Thlrn., welche im abgelaufenen Jahre als Darlehn gewährt sind, waren wieder abgezahbt und aufs Neue ausgeliehen; 709 Thlr. 7 Sgr., so daß gegenwärtig im zweiten Geschäftsjahre im Ganzen 1184 Thlr. 23 Sgr. fällige Darlehn ausstehen. Verluste sind bis jetzt nicht vorgekommen. — Der Verwaltungskostenfonds betrug in Einnahme 116 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf.; davon sind für Drucksachen, Buchbinderkosten, Botenlohn u. s. w. verausgabt 47 Thlr. 8 Sgr., so daß ein Bestand bleibt von 69 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf.; dazu kommen die Zinsen für ausgeliehene Kapitalien mit 48 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf., macht 118 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. Von diesem Betrage gehen 13 Sgr. 12 Pf. an Zinsen für die Einlagen und 50 Thlr für die bewilligte Remuneration ab, verbleiben demnach 55 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf., welche als Dividende zur Vertheilung kommen. Die Dividende wird 5—8 Prozent betragen.

— [Feuersgefahr.] In einem Hause der Wasserstraße hatten sich in einer, 1 Treppe hoch nach der Schlossergasse gelegenen Wohnung, in Folge

---

im Dunkel der Nacht über den Strom und landete an derselben Stelle, wo sechszehn Jahre früher Wolf das Klippenufer erstiegen und Quebek genommen hatte. General Montgomery, welcher in Montreal stand, hatte kaum von Arnolds Ankunft gehört, als er schon zu dessen Unterstützung herbeieilte. Sämmtliche britische Posten befanden sich bereits in den Händen der Amerikaner, außer Quebek, dessen Einnahme demnach von der größten Wichtigkeit war. Montgomery vereinigte seine Truppen mit denen Arnolds, übernahm das Kommando und ordnete sogleich einen Sturm an. Die Garnison beschränkte sich innerhalb der Festungswerke auf die Vertheidigung; der Sturm wurde zurückgeschlagen und Montgomery fiel im Kampfe an einem Thore der untern Stadt. Das Unternehmen war verunglückt, der Rückzug abgeschnitten und der größte Theil der Amerikaner ergab sich zu Kriegsgefangenen.

In dem nördlichen Dörfchen St. Mary erzählen noch heute die Bewohner den Enkeln die Geschichte vom General Arnold und dem tollkühnen Marsche seiner Schaar. Dies ist vielleicht das einzige Ereigniß von Bedeutung, welches jemals die einförmige friedliche Ruhe im Thale der Chaudière auf wenige Stunden unterbrach.

Der Posener Landkreis.

[Statistisches.] — Der Landkreis Posen hat 2 Städte, 164 Dörfer, 53 Vorwerke, 24 Kolonien und Weiler, 26 einzelne Etablissements. Der Kreis zählt 258 öffentliche Gebäude. Hiervon kommen auf die Stadt Schwersenz 13, auf die Stadt Stenszewo 10. An Privatgebäuden wurden gezählt in der Stadt Schwersenz: 329 Privathäuser, 36 Fabrikgebäude, Mühlen und Speicher, 216 Ställe, Scheunen und Schuppen; in der Stadt Stenszewo: 127 Privatwohnhäuser, 15 Fabrikgebäude, Mühlen und Speicher, 190 Ställe, Scheunen und Schuppen; auf dem platten Lande 4292 Privatwohnhäuser, 296 Fabrikgebäude, Mühlen und Speicher, 6621 Ställe, Scheunen und Schuppen. Im Ganzen sind vorhanden: 4748 Privatwohnhäuser, 346 Fabrikgebäude, Mühlen und Speicher, 7028 Ställe, Scheunen und Schuppen. Die Zahl der gesammten Einwohner beträgt: 50,522. Die Einwohnerzahl in den Städten ist: 4524, mithin kommen in den Städten fast 10 Menschen auf ein Haus. Die Gesammtzahl der Einwohner auf dem Lande beträgt: 45,998; die Zahl der ländlichen Wohngebäude 4293, auf ein ländliches Wohngebäude kommen mithin 10, 6 Einwohner; die Zahl sämmtlicher Privatwohngebäude des Kreises ist: 4748. Der Flächenraum des Kreises beträgt 17,808 □Meilen. Durchschnittlich kommen auf jede □Meile 2806⁷⁄₉ Einwohner, 263⁷⁄₉ Privatwohngebäude, 15 Wohnplätze.

Die Stadt Schwersenz war früher ein Dorf, welches der sehr reichen Familie Gorka gehörte. Als Ende des 16. Jahrhunderts diese Familie ausstarb, gelangte Schwersenz in den Besitz des Sigismund Grudzinski von dem Wappen Grzymala, Woywode von Inowraclaw. Dieser benutzte den Streit zwischen den Juden und dem Posener Magistrate, welcher den dort sehr vermehrten Juden eine größere Anzahl von Häusern, als sie nach früheren Verträgen erbaut hatten, nicht bewilligen wollte, und erhob Schwersenz zur Stadt. Hierzu erwirkte er sich das Privilegium von Sigismund III., in welchem Schwersenz mit Jahr- und Wochenmärkten beliehen wurde. Die neue Stadt benannte Grudzinski nach seinem Wappen Grzymalowo, man behielt aber den früheren Namen allgemein bei. Grudzinski erbaute den Juden 36 Häuser, gestattete ihnen die Errichtung einer Synagoge, eines Gottesackers und aller zur freien Ausübung ihres Gottesdienstes erforderlichen Gebäude. Er bewilligte ihnen abgabenfrei das Betreiben aller Gewerbe und sicherte ihnen außerdem seinen Schutz zu. Nunmehr bevölkerte sich Schwersenz bald mit Juden aus Posen, Kurnik u. s. w. Außerdem vermehrte sich die Bevölkerung hurch die evangelische Bevölkerung aus Posen, welche nach Zerstörung ihrer Kirche in Posen im Jahre 1616 ihre Parochie nach Schwersenz verlegte, wo sie eine Kirche erbaute. Diese ist eine der ältesten Kirchen der Provinz. Der Magistrat erkannte in Civil- und Kriminalsachen in erster Instanz, während dem Dominio die höhere Entscheidung und das Begnadigungsrecht vorbehalten war. Später kam Schwersenz in verschiedene Hände, bis es gegen Ende des 18. Jahrhunderts der Posener Banquier Klug erwarb, welcher der Stadt das Recht der Erhebung eines Pflasterzolls verlieh, eine bedeutende Wollspinnerei errichtete und unter sehr vortheilhaften Bedingungen Tuchmacher und Leinweber heranzog. Durch Konkurs kam die Herrschaft Schwersenz 1796 in den Besitz des Kammerherrn v. Bojanowski und auf dieselbe Weise zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts an die Wittwen-Verpflegungs-Anstalt. Von derselben kaufte der Fiskus die Herrschaft und parzellirte das hierzu gehörige Land theils zu Haupt-Etablissements, theils zu bäuerlichen Ackernahrungen. Diese Maaßregel hat auf die Landeskultur sehr günstig eingewirkt; namentlich ist durch die Verleihung des Lowenciner Bruches an mehrere aus der Mark zugezogene Einsassen eine bedeutende Bodenfläche gewonnen und kultivirt worden.

Die Stadt Stenszewo gehört zu den ältesten Städten der Provinz Posen; die polnischen Geschichtschreiber erwähnen ihrer schon um das Jahr 1370. Damals gehörte sie dem Meseritzer Kastellan Przedpalka, welcher in dem Bürgerkriege nach dem Tode Kasimir des Großen unter dem Namen der „kriegerische Wappner" eine große Rolle spielte. Er hatte hier mitten im Sumpfe eine feste Burg. Nach dem Tode Przedpalka's kam Stenszewo in den Besitz des Nikolaus v. Bnin von dem Wappen (Herb) Lodz. Dieser ließ im Jahre 1468 an Stelle der hölzernen Burg im Sumpfe eine gemauerte bauen, von der man noch einige Trümmer vorfindet. Auch erbaute er eine Kollegienkirche von Ziegeln. Im Anfang des 18. Jahrhunderts kam Stenszewo in den Besitz des letzten Krakauer Kastellans, Fürsten Anton Jablonski, welcher bemüht war, den Ort auf alle Weise zu haben. Er legte namentlich eine Tuchfabrik an und richtete später Gerbereien ein. Stenszewo seit längerer Zeit mit dem Magdeburger Recht und mehreren Jahrmärkten beliehen, hat sich aber wegen seiner Lage und wegen mangelnder Betriebsamkeit seiner Bewohner niemals recht heben können. Es war schlecht gebaut und erlitt viele Brände. Den Juden war die Ansiedelung in der Stadt nicht gestattet. Im Jahre 1799 wurde die Herrschaft an Se. Majestät den König der Niederlande, damaligen Prinzen von Oranien verkauft. Der hohe Besitzer hatte bei der Aquisition derselben die Absicht, die Güter zu dismembriren und dieselben mit deutschen Kolonisten zu besetzen, was auch größtentheils zur Ausführung gekommen ist. Ebenso wurden zur Erweckung des Gewerbefleißes in der Stadt, unter anderen eine Cigorien-, Tabaks- und Strumpffabrik errichtet. Die Dienste der Bauern wurden auf ein angemessenes Maaß gesetzt. Leider zerstörten die eingetretenen Kriegsverhältnisse die mit großen Opfern getroffenen neuen Einrichtungen, da die Besitzer, noch in der ersten Einrichtung begriffen, bei den bedeutenden Kriegslieferungen trotz ansehnlicher Unterstützung Seitens der Gutsherrschaft sich nicht im Besitze zu erhalten vermochten. Auch die Fabriken standen bald still und gingen demnächst ganz ein. Die Bewirthschaftung der Güter gewann daher eine andere Gestalt; die Kolonisten-Wirthschaften wurden zu Vorwerken vereinigt, nur die Kolonisten in Dembno erhielten sich. Der rationelle Betrieb der Wirthschaft auf dieser Herrschaft hat einen bedeutenden Einfluß auf die nächsten Umgebungen ausgeübt und der Landeskultur durch sein Beispiel erheblich genützt. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude liegen meistens in geschlossenen Ortschaften zusammen; nach erfolgter Separation haben in 29 Feldmarken Ausbauten stattgefunden. Brände im Kreise Posen kamen vor im Jahre 1839: 9, im Jahre 1860: 13, im Jahre 1861: 16.

unrichtiger und schlechter Anlage eines Küchenheerdes an einer aus Balkenverband und Lehmausfüllung bestehenden Wand, welche an der Heerdseite durch eine nur etwa 2 Zoll starke Ziegelverkleidung geschützt war, die inneren Balken entzündet und waren nach und nach so stark ins Glimmen gekommen, daß durch die im höchsten Grade erhitzte und gesprungene Wand sich das auf der anderen Seite im Zimmer stehende Bett am 8. d. M. gegen Morgen entzündete. Ein Strohsack, ein Seegraskissen und ein Unterbett waren bereits angebrannt, als der in diesem Bette schlafende Mann, durch die Hitze und den Dampf endlich geweckt, das herannahende Unglück gewahr wurde. Der herbeigerufene Schornsteinfeger mußte einen Theil der Wand durchschlagen und auseinanderreißen, um das Feuer ganz löschen zu können.

— [Unglücksfall.] Am 2. d. Mts. befand sich das 2½ Jahr alte Mädchen eines hiesigen Tischlergesellen auf der Wallischei 21 wohnhaft, im Hausflur dieses Hauses. Eine in demselben Hause wohnende Frau kam in Eile den Flur entlang gelaufen und stieß an das Kind, so daß es auf den Hinterkopf fiel. Es wurde zwar von einer anderen Frau sofort aufgehoben, klagte jedoch bald darauf über heftiges Kopfweh und ist, obgleich von zwei renommirten Aerzten behandelt, schon am 3. d. M. Abends gestorben.

— Wie sehr der hiesige kaufmännische Verkehr sich mehrt, kann man am besten aus den vielen neu errichteten Geschäftsläden ersehen. Auch in der zwar frequenten aber bisher unansehnlichen sogenannten Trödelgasse wird jetzt in dem Hause des Kaufmanns und Eigenthümers Herrn Seegall, Breite- und Judenstraßen-Ecke, neben der Jesuskapelle (Kaplica), das bisherige höchst unansehnliche, ungedielte und dunkle Geschäftslokal in ein sauberes, durch eine große Thür und modernes Schaufenster erhelltes Verkaufslokal umgewandelt werden.

— [Berichtigung.] Unsere neuliche Mittheilung, betreffend die Bemühungen des Turner-Festkomités um die Erlaubniß zur Benutzung des rechtsgelegenen Thalabhanges am Gorka-See bei Gelegenheit der Turnfahrt am vergangenen Montage ist insofern nicht ganz genau, als die betreffende Eingabe nicht an die verw. Gräfin Dzialynska, sondern an die Verwaltung der gräflich Dzialynskischen Güter zu Kurnik gerichtet worden ist. Von Seiten dieser Verwaltung ist denn auch der abschlägliche Bescheid ertheilt worden. Zu den Dzialynskischen Gütern gehört in unserer Provinz Kurnik, Granowo, Trzebaw (bei Moschin) Labin, Goluchow, Januszewo, Konojad, Lagiewnik. Bei Lebzeiten des Grafen Titus v. Dzialynski gehörte dessen Gemahlin (geb. Gräfin v. Zamoyska) nur Babin bei Schroda, während Trzebaw dem Grafen Titus gehörte. In Folge der eingeleiteten Sequestration ist der Besitztitel aller dieser Güter ein etwas fraglicher geworden.

W Borek, 10. Juli. [Ein frecher und unerklärlicher Diebstahl] wurde vor einigen Tagen in unserm Nachbarstädtchen S. ausgeführt. Der Kaufmann M. daselbst hatte nämlich für Rechnung eines Gutsbesitzers die Summe von 1400 Thlr. einkassirt und wollte sie Tags darauf seinem Auftraggeber aushändigen. Er hatte sie daher in seine Wohnung und zur größeren Sicherheit während der Nacht unter sein Kopfkissen gelegt. Wie schrecklich überrascht war M. jedoch, als er andern Morgens vom Schlafe erwachte und sich vergebens nach dem Gelde umsah, das er so sicher aufbewahrt glaubte. Es war aus dem Bette verschwunden und keine Spur vorhanden, welche darauf schließen ließe, wie der Dieb in die Wohnung des Bestohlenen gekommen sein könnte. Wiewohl der Diebstahl nur von einem vertrauten Hausdiebe ausgeführt sein kann, so fehlt es doch bis jetzt an jedem Anhalt, den Verdacht auf eine bestimmte Person zu lenken.

g Moschin, 10. Juli. Der am 7. d. in Czempin stattgefundene Jahrmarkt kann als ein äußerst flauer bezeichnet werden. — Unsere Polizeibehörde ist noch immer mit Feststellung der Person des Mörders der Ausgedingerin Neldner beschäftigt. Nach den bisherigen Emittelungen zu schließen, ist es fast unzweifelhaft, daß der bereits verhaftete Gutsch der Mörder ist. Es wurde nämlich in seinem Bette eine mit Blut beklebte Schippe aufgefunden. Ein Bauernjunge aus einem benachbarten Dorfe will auch gesehen haben, wie Gutsch sich in einer Pfütze, nahe dem Platze, wo die Leiche gefunden wurde, die Hände gewaschen habe.

⸗ Gostyn, 9. Juli. Unser Jahrmarkt, welcher mit dem gestrigen Tage seinen Schluß erreichte, hatte diesmal einen sehr schlechten Verlauf. Mit Schafen ging es sehr schlecht. Mitunter wurde pro Stück bis zu 1 Thlr. weniger erzielt, als Tags zuvor in Borek zu erlangen war. Viele haben ihre Heerden unverkauft zurücktreiben lassen. Der Pferdemarkt war so unbelebt, wie es seit Jahren nicht der Fall war. Von Edelleuten war keine Spur zu sehen und auch kleinere Gutsbesitzer nur sehr wenig am Markte. Bei den vielen Pferden und Vieh, welches aufgetrieben war, ist das zum Verkauf gekommene Quantum ein höchst unbedeutendes zu nennen und in Folge dessen sind auch die Preise sehr heruntergedrückt. Der Krammarkt ließ viel zu wünschen übrig.

r Wollstein, 9. Juli. [Zur Abgeordnetenwahl.] Der Termin zur Neuwahl eines Abgeordneten für den Bomst-Meseritzer Wahlkreis, an Stelle des verstorbenen Obersten Freiherrn v. Unruhe-Bomst, ist noch nicht festgestellt, und es sind auch die für die hiesige Stadt, anstatt dreier von hier weggezogener Wahlmänner deren 3 neue noch nicht gewählt. Inzwischen ist am 1. d. M. dem sich um das Mandat bewerbenden Feldmesser, Premier-Lieutenant a. D. v. Knobelsdorff, wie verlautet, in Folge des politischen Inhalts seines an die Wahlmänner versandten Wahlprogramms (dasselbe hat auch seiner Zeit diese Zeitung gebracht) eröffnet worden, daß er auf Befehl des Herrn Finanzministers keine Vorschüsse aus der hiesigen Kreiskasse zu ferneren Arbeiten mehr erhalten und auch aller amtlichen Funktionen als Geometer für die Grundsteuer enthoben werden solle.

r Wollstein, 10. Juli. [Verurtheilung; Gebäudesteuer.] Zu welcher Höhe von Zuchthausstrafe man es selbst durch kleine Diebstähle bringen kann, bezeugte die gestern vor der Kriminaldeputation des hiesigen k. Kreisgerichts verhandelte Anklage gegen die Tagelöhnerwittwe Hof aus Droniki bei Altkloster. Die H. gehört einer bekannten verzweigten Diebesbande an, die sich größtentheils mit Marktdiebstählen beschäftigt und anscheinend ihren Sitz in Droniki hat, und wurde wegen mehrerer einfacher Diebstähle in wiederholtem Rückfalle zu 4 Jahren Zuchthaus und ferneren 5 Jahren Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Die von der Inkulpatin aufgestellten Entlastungszeugen haben meist für ihre Schuld gezeugt. — Die Gebäudesteuer-Veranlagungs-Kommission des hiesigen Kreises hat die definitive Einschätzung der Gebäude auf dem platten Lande bereits beendigt und ist jetzt mit der der Städte beschäftigt.

f Xions, 9. Juli. Das in der vorigen Woche von den hier stehenden Mannschaften des 12. Regts. veranstaltete 50jähr. Stiftungsfest wurde, da fast sämmtliche hiesige Bürger daran Theil nahmen, ein echtes Volksfest. Die Bürgerschaft der hiesigen Stadt hatte, um die Festlichkeit zu erhöhen, zu einer Sammlung, die von den Herren Bürgermeister Kleinert, Kaufmann H. Moses und Gastwirth Franke veranstaltet wurde, und über 30 Thaler ergab, bereitwillig beigesteuert. Die komische Seite dieses Festes hatten wir Gelegenheit schon in der Stadt zu sehen. Nach der Wachtparade nämlich, bei welcher die Soldaten mit der Bedeutung dieses Tages in einer kräftigen Rede bekannt gemacht wurden, erschienen zuerst auf dem Markte, alsdann in allen Straßen einige maskirte Soldaten, von denen der eine sich in einen Storch, der andere in eine trommelnde Dame, der dritte in einen Bär im Strohkleide verwandelt hatte, und der vierte einen Kavalleristen zu Fuß darstellte, und welche so viel als möglich die Lachmuskeln der Zuschauer zu reizen suchten. Die liebe Schuljugend war natürlich bald dabei und lieferte diesem Zuge die nöthige Begleitung. Gegen Abend aber strömte das ganze Städtchen hinaus auf den von dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Bodiszewski auf Xionzek zur Feier des Festes zur Verfügung gestellten und in der Nähe der Stadt belegenen Platz, welcher, in einer sehr romantischen Gegend liegend, einen herrlichen Anblick darbot. In der Mitte dieses großen Platzes war ein mit Guirlanden, Eichenlaubkränzen, wie auch vielen Fähnchen in der preußischen Farbe geschmückter Raum, der den Soldaten als Tanzsaal im Freien dienen sollte. Schnell walzten die Pärchen um die in der Mitte aufgestellte preußische Fahne. Während man auf der einen Seite des Festplatzes ein von Bäumen beschattetes schönes Transparent, welches das Brustbild unseres Königs, umgeben von Waffen und Fahnen aller Art und mit der Inschrift: Hoch lebe König Wilhelm I.", darstellte, bemerkte, beschäftigte auf der andern Seite die von der Theatergesellschaft Sammst aufgestellte Sommerbühne mit ihren Dekorationen und Transparenten unser Auge. In einer Lichtung des Waldes aber hatte sich ein Sängerchor aufgestellt, dessen mehrstimmiger Gesang, vom Echo verstärkt und von der Musik begleitet, dem patriotischen Ohre wohlthat. Um 9 Uhr begann die Theatervorstellung, welche von dem allgemeinen Jubel der Anwesenden oft unterbrochen wurde. Ein kleines Feuerwerk und bis in den Morgen hineindauernder Tanz endete alsdann dieses herrliche Fest, welches uns in süßer Erinnerung bleiben wird. Die Harmonie zwischen Civil und Militär wurde durch Nichts gestört, und wohl befriedigt verließen alle Anwesende den Festplatz.

ξ Bromberg, 9. Juli. [Militärisches; aus Polen; homöopathische Apotheke; Resolutionen.] So eben treffen 2 Bataillone (eins vom 2. Inf. Regiment, genannt Königs-Grenadierregiment, und eins vom 42. Inf. Regiment) von Stettin mittelst Extrazuges hier ein; dieselben halten in unserer Stadt Nachtquartier und marschiren morgen nach Inowraclaw u. s. w. zur Besetzung der polnischen Grenze resp. Ablösung der dortigen Truppen. Diese, das 14. und 54. Inf. Regiment, kehren nach Bromberg zurück, verlassen uns aber in diesen Tagen, um in die Standquartiere des 2. und 42. Inf. Regiments, Stettin, Stralsund und Swinemünde, einzurücken. In Bromberg verbleibt als Garnison das Füsilierbataillon des 2. Inf. Regiments; der Garnisonswechsel soll bis zum 20. d. M. zur Ausführung gebracht sein. Als Grund für diese Maaßregel wird angeführt, daß, da bei den hier garnisonirenden Regimentern die Reserven am 13. d. M. entlassen werden, man Regimenter mit neuen Reserven zur Besetzung der Grenze verwenden will. Andererseits erzählt man aber auch, daß der Garnisonswechsel deshalb bewirkt worden, um etwaigen Desertionen (beim 14. Inf. Regiment befinden sich nämlich sehr viele Polen) vorzubeugen. — Ein heute hier aus Wloclawek angekommener Kaufmann erzählt, daß am Dienstage die Stadt in Schrecken versetzt worden, weil es hieß, es kämen Insurgenten hineingesprengt, welche von den Russen verfolgt würden. Der Irrthum klärte sich indeß bald auf. Die Reiter, 30—40 Mann, waren polnische Bauern aus der Umgegend, welche sich den russischen Behörden für den Dienst gegen die Insurrektion zur Disposition stellen wollten und auch angenommen wurden. — Um einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, hat der hiesige Apotheker Mentzel in einem besonderen Zimmer eine homöopathische Apotheke eingerichtet. Dieselbe enthält in einem eleganten Spinde 150 innerlich anzuwendende Mittel bis zur 30. Verdünnung u. s. w. und kostet über 300 Thlr. In unserer Stadt leben viele Anhänger der Homöopathie, die sich auch nur mit dieser Heilmethode von dem hier seit einiger Zeit ansässigen homöopathischen Arzte Dr. Mossa kuriren lassen. Auch in der Umgegend, besonders in der Weichselniederung, findet man viele Freunde und Verehrer der Homöopathie. — In der gestern hier stattgehabten Versammlung der Konservativen ist die aus 4 Punkten bestehende Resolution der Berliner Konservativen einstimmig angenommen und somit deren Anschluß an den Berliner Volksverein ausgesprochen worden.

Vermischtes.

* Am 7. d. M. früh 6 Uhr wurde im Hofraum des Kriminalgebäudes zu Danzig durch die hiesigen Scharfrichter Bonk Vater und Sohn die Hinrichtung der beiden zum Tode vermittelst des Beils verurtheilten Mörder Rumpcza und Bialk in Gegenwart der dazu berufenen gesetzlichen Zeugen vollzogen.

* Der Viehstand des preußischen Staates ergiebt nach der neuesten Aufnahme Folgendes: Es waren vorhanden: 1,680,633 Pferde, 5,631,510 Stück Rindvieh, 17,428,017 Schafe, 2,709,709 Schweine, 805,808 Ziegen, 7412 Esel und 381 Maulthiere. Unter den acht Provinzen des Staates hat Westfalen die meisten Esel, die Provinz Posen die meisten Schweine und die Provinz Preußen die meisten Ochsen. In letzterer Provinz sind die wenigsten Esel.

* Am 7. Juli 1813 wurde in Lübeck ein Bürger, der Schlächtermeister Prahl, von den Franzosen kriegsrechtlich erschossen. Auf der Bastion vor dem Mühlenthor errichtete ihm die Bürgerschaft ein Denkmal, das im Laufe der Jahre verwittert, neuerdings wieder hergestellt und verschönert worden ist. Am 7. d. M. beging nun die Bevölkerung von Lübeck die Gedächtnißfeier Prahls. Nachdem in der Domkirche ein Choral gesungen worden, setzte sich ein unabsehbar langer Zug in Bewegung nach der Mühlenthor-Bastion, wo eine Rede des Pastors Zietz der trüben Zeit vor 50 Jahren und des patriotischen Märtyrers gedachte.

* Aus Bad-Ems wird dem „Rhein. Kurier" geschrieben: „Vor einigen Tagen ging der Bürgermeister eines benachbarten Dorfes über die Gitterbrücke, welche hier beide Ufer der Bahn verbindet. Hier trat ihm der herzogliche Polizei-Kommissär und Direktor der Bade-Anstalt, Herr Graf v. Bismarck entgegen, bemerkte ihm, über diese Gitterbrücke dürfe man nicht gehen, wenn man einen Kittel trage, und befahl ihm, umzukehren und über die andere Brücke zu gehen. Der Bürgermeister leistete diesem Befehl Folge. Derselbe war übrigens reinlich und anständig gekleidet; allerdings hatte er, übereinstimmend mit der Sitte seines Dorfes, einen blauen Kittel an. Wir möchten bezweifeln, ob es in Deutschland, oder ob es in Europa wohl noch einen zweiten Staat giebt, in welchem die Polizei das Recht hat, einem Einwohner des Landes das Betreten einer öffentlichen Brücke oder Straße blos aus dem einfachen Grunde zu untersagen, weil er einen Rock trägt, dessen Schnitt oder Farbe dem Polizeikommissär nicht gefällt."

* Görlitz, 2. Juli. Das ehemalige Mitglied der provisorischen Regierung in Sachsen, Advokat Dr. Tschirner, weilt jetzt, von Amerika zurückgekehrt, hier, um den Erfolg eines von ihm in Dresden überreichten Gnadengesuches abzuwarten. Tschirner wurde bekanntlich nach Niederwerfung der Revolution zum Tode verurtheilt und entzog sich der Urtheilsvollstreckung durch die Flucht in die Schweiz. Bald darauf ging er nach Amerika, wo er in Newyork eine Anstellung im Steueramte erhielt. Hier wurde er voriges Jahr von einem Schlaganfalle getroffen, von dem er sich kaum je wieder erholen dürfte. Der einst so geistreiche Mann ist nun altersschwach, von bitteren Erfahrungen und schweren Krankheiten tief gebeugt, und gedenkt, wenn begnadigt, auf kurze Zeit zu seinen Verwandten in Sachsen zurückzukehren und dann sich zu einer Badekur nach Teplitz zu begeben.

* Schölitt (Kreis Heilsberg), 1. Juli. Unsere Gegend ist von einem schrecklichen Unwetter heimgesucht worden. Gestern Nachmittag 2 Uhr entstand ein orkanartiger Sturm und die von Südwesten anziehenden schweren Gewitterwolken entluden sich in einem furchtbaren Hagelschlage. Durch den Sturm sind in den Dörfern Blankenberg, Steinberg, Pupkeim, Alt- und Neu-Kokendorf gegen hundert Gebäude umgestürzt und vieles Vieh getödtet worden; in Pupkeim haben beim Einsturz eines Wohnhauses eine Frau und zwei Kinder ihren Tod gefunden. Der Hagel fiel dicht, in Stücken von 2 Zoll Duchmesser, und hat unsere wie die Getreidefelder in den genannten Dörfern total vernichtet. In unserem gegen 6 Hufen großen Walde hat der Sturm über 4000 Bäume umgestürzt. Von hier zog das Unwetter in den Mohrunger und Holländer Kreis und hat dort u. A. im Dorfe Ramten, auf den Rittergütern Quittainen und Reichau großen Schaden angerichtet.

Neueste Nachrichten vom Aufstande.

!! Aus Rußland, 6. Juli. [Truppen-Dislokation; Exekution.] Die am 2. Juli (20. Juni) von Petersburg nach Polen abgegangenen Truppen, sollen, wie man hört, nicht nach Warschau direkt gehen, sondern an den Grenzen von Litthauen zur Verstärkung der in jenen Gegenden streifenden Truppen bleiben. Die Beitreibung der von der russischen Regierung in den westlichen Provinzen ausgeschriebenen außerordentlichen Abgaben — 10 Prozent vom Einkommen — welche den Gutsbesitzern aufgelegt worden, geschieht mit aller Strenge da, wo eine Betheiligung am Aufstande als erwiesen sich herausgestellt, wogegen solche Gutsbesitzer, die sich in keiner Weise gegen die Regierung betheiligt haben, nicht nur jede Schonung erfahren und Stundung erhalten, sondern die Zahlung ihnen auch theilweise oder ganz erlassen wird, wenn irgend Unvermögen vorliegt.

Bei dem Gefecht, welches am 27. (15.) Juni bei Mendemdowa, ohnweit Wilna stattgefunden, ist ein Geistlicher — mit den Waffen in der Hand — gefangen genommen worden, und wird warscheinlich erschossen werden. Man streitet sich jetzt wieder darüber, ob ein Geistlicher mit den Waffen in der Hand, also gegen die Truppen der legalen Regierung kämpfend gefangen wird, wie jeder andere Insurgent angesehen und mit ihm nach dem Gesetz verfahren, er also erschossen werden darf, ohne daß erst eine Dekanonisirung durch die geistliche Behörde erfolge. Die Meinungen sind getheilt, und es steht wohl zu erwarten, daß der Gouverneur General Murawieff sich um diese Formen nicht weiter bekümmern und nach seiner gewohnten Art kurz verfahren werde. Wilna, das bis jetzt schon mehre Hinrichtungen seit einigen Wochen auf seinem Marktplatz erlebte, dürfte in Kurzem wieder Zeuge ähnlicher Exekutionen sein, da bereits wieder drei Fälle zur Vollziehung reif sein sollen.

Wie betonet, ist am 24. im englischen Klubb zu Moskau die Gesundheit des General Murawieff ausgebracht und ihm dies per Telegraph gemeldet worden. Dasselbe soll am 30. von einer französischen Gesellschaft zu Petersburg geschehen sein. Wenn sich dies wirklich bestätigt, so scheint es mit den Sympathien dieser Nationen für Polen nicht viel auf sich zu haben.

Die Adressen an den Kaiser wollen immer noch kein Ende nehmen und vom 28. Juni bis 3. Juli sind deren 93 eingegangen, darunter allein 23 aus den westlichen Provinzen und 19 aus Finnland. — Die Agenten des geheimen Komité's aus Polen begnügen sich jetzt nicht mehr mit dem polnischen Gebiet, d. h. mit dem Schauplatz der Revolution, sondern versuchen sich auch mit ihrem Handwerk schon in andere Distrikte. So fand man im Gouvernement Liwland im vorigen Monat einen anständig gekleideten Mann ohnweit des Dübbelnschen Weges im Walde an einem Baume hängend; in dessen Brust steckte ein dolchartiges Messer und in seiner Tasche ein Papier, ein sogenannter Wyrok (Todesurtheil). Möglich, daß vielleicht hier und da Verbrechen begangen werden à Conto der polnischen Nationalregierung, aber schlimm genug schon, wenn die höchste Behörde einer Nation, die für Freiheit und Menschenrechte zu kämpfen vorgiebt, so weit gekommen ist, daß man unter ihrer Aegide die größten Verbrechen zu begehen unternehmen darf und sie in dieser Hinsicht einem leider nicht zur Erweckung von Sympathien geeigneten Ruf sich schon erworben hat. Die Maaßregeln, welche der Generalgouverneur von Wilna bezüglich der Trauerabzeichen und anderer dergleichen Demonstrationen getroffen, haben das Gute bewirkt, daß diejenigen Personen, welche bisher gezwungen solchen revolutionären Kunogebungen sich unterziehen mußten, durch die erlassene Verbortsordre gegen diesen Zwang geschützt, nunmehr einhergehen können, wie es ihnen behagt, und doch wenigstens in dieser einen Hinsicht außer den herrschenden Torrorismus gestellt sind.

Von der russisch-polnischen Grenze, 9. Juli. [Gefecht.] Am 6. Juli gegen 1 Uhr Mittags wurde das Michalowice stationirte russische Militär durch das plötzliche Erscheinen einer berittenen Insurgenten-Abtheilung alarmit; in Folge dessen flüchteten sich die russischen Zollbeamten mit den Akten nach Wengrzce. Die russischen Truppen aus Michalowice, in Verbindung mit andern von Skala und Miechow angekommenen Verstärkungen, rückten gegen die Insurgenten und zwangen dieselben, ohne ein Gefecht geliefert zu haben, zur Flucht. Von den Russen gedrängt, zog ein Theil der Insurgenten gegen die östreichische Grenze, die meisten überschritten dieselbe bei Prawda und wurden daselbst sofort entwaffnet. Ein anderer Theil der Insurgenten überfiel die russischen Grenzkosaken bei Baran; bei dem dort stattgefundenen Zusammenstoße wurden 3 Grenzkosaken getödtet, 1 verwundet, und es wurden ihnen 5 Pferde weggenommen. Die Insurgenten wollten hierauf einen ähnlichen Ueberfall in Igolomya ausführen, allein die dort stationirten Grenzkosaken hatten sich kurz zuvor nach Brzesko zurückgezogen. Am 7. Juli Morgens sind 4 Rotten russischer Infanterie und einige Rotten Kavallerie in Igolomya eingerückt. (Bresl. Z.)

Kattowitz, 9. Juli. Der polnische Zug brachte die Nachricht mit, daß die Russen hinter Zabkowitz 3 Wagen mit alten, den preußischen Stempel tragenden Gewehren aufgefangen haben. Die den Transport begleitende Eskorte war Angesichts der Patroille entflohen. (Schl. Z.)

Telegramm.

London, 11. Juli. Die britische Note sagt in der Einleitung, Russell wolle, statt zu diskutiren, Praktisches vorschlagen. Die Hauptsache sei die Herstellung des Vertrauens, eine nationale Verwaltung, Herrschaft des Gesetzes und Glaubensfreiheit; deshalb proponire England als Basis zur Herstellung des Friedens die sechs Punkte, einen Waffenstillstand und eine Konferenz der Wiener Traktatmächte.

Angekommene Fremde.

Vom 11. Juli.

SCHWARZER ADLER. Privatier v. Chrzanowski aus Czuchowo, Gutsbesitzer v. Stępolowski nebst Frau aus Kregrowo und Frau Gutsbesitzer v. Moszczynska aus Tarnowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer Baron v. Mecklenburg aus Pantelitz, Fabrikbesitzer Seiffarth aus Chemnitz, die Partikuliers Gebrüder v. Heintze aus Rathenow, Architekt Gütschow aus Berlin und königl. Oberförster Zander aus Stallupönen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Graf v. Finkenstein aus Brzozowiec, Rittmeister v. Sommerfeld aus Gnesen, die Kaufleute Hammerstein, Schindowski, Hirschberg und Nieny aus Berlin, Alexander aus Breslau, Brüninghaus aus Werdohl, Jost aus Leipzig, Herrmann aus Landsberg a. W. und Wülbern aus Bremen.

HOTEL DU NORD. Frau Generalin v. Kurnatowska aus Pozarowo, die Rittergutsbes. Frauen v. Lipska aus Uzarzewo und Graßmann aus Koninko, Holzhändler Richter nebst Frau aus Samoczyn und Schiffs-Kontroleur Kontrymowicz aus Warschau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Assessor Wenzel aus Kosten, die Kaufleute Lehmann aus Neusalz und Lesser nebst Frau aus Bromberg.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer Gräfin Bninska aus Glesno, Gutsbesitzerssohn v. Nekowski aus Koszuty, die Gutsbesitzer v. Chlapowski aus Rothdorf, v. Gajewski aus Kosmowo, v. Zakrzewski aus Osiek und v. Stablewski aus Dlonie.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Prądzynski nebst Frau aus Waldowo und v. Dobrogojski aus Poswiętne.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Meißner aus Kiekrz, Oberamtmann Krause aus Stęszewo, Gutsbesitzer Klug aus Nabowiec, Frau Gutsbesitzer Mittelstädt aus Mietlica, Landwirth Rosenthal aus Marienberg, Rentier Meißner aus Zirke, Gouvernante Fräulein Eckart aus Glogau und Dr. Rilke aus Stęszewo.

HOTEL ZUR KRONE. Kommissionär Igel aus Lemberg.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Mendelsohn aus Schneidemühl.

DREI LILIEN. Brennerei-Verwalter Gellert aus Neustadt a. W., Kaufmann Knoll aus Grätz und Floßmeister Pätschke aus Konin.

KRUG'S HOTEL. Kaufmann Mölken aus Xanten.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizeiliches.

In der Nacht vom 10. zum 11. Juli c. gestohlen:

1) Aus kleine Ritterstr. Nr. 8 circa zwanzig Flaschen Nierensteiner, für ca. 4 Thlr. Butter nebst einem steinfarbenen zweihenkeligen Topf und eine Hammelkeule.

2) Aus Wilhelmsplatz Nr. 10 ein graukarirter und ein blauer grün geblümter Frauenrock, eine graue und eine blaue Frauenjacke, vier gestreifte Frauenschürzen und eine braune Kinderschürze.

Silber-, Gold- und Pretiosen-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich

Montag den 13. Juli c.

Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1** aus dem Nachlasse der Gräfin **Brigitta Mielżynska**

Silber, Gold- und Pretiosen,

als: Leuchter, Waschschüssel, Butter-, Zucker- und Tabaksdosen, Zuckerschale, **Löffel, Messer, Gabeln, alte antique Gold- und Silbermünzen, Armbänder,** Busennadel, **5 Schnüre echter großer Perlen mit Brillant-Fermoiren, Ohrgehänge und Ringe mit Brillanten** und anderen Edelsteinen, eine goldene Uhr, Medaillons und diverse andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Tafel-Pianoforte-Auktion.

Bei der am **Montage den 13. Juli c.** in dem Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1 stattfindenden Silber-, Gold- und Pretiosen-Auktion kommt auch um Punkt 11 Uhr ein

gutes elegantes Mahagoni-Tafel-Pianoforte

zum Verkauf.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

---

2 Wirthsch. v. c. 120 b. 140 Morgen, alles komplett, sind billig m. Anz. von 1000 b. 1500 Thlr. auf sich. Hypoth. in der Nähe v. Posen Verh. halb. sof. zu verkaufen; außerdem werd. nachg. Vorw. u. Güter v. 500, 700, 850, 1000 b. 2000 Mrg., welche die Herren Agenten in Posen nicht kennen, durch Kr. Bonit. und Ag. ***Kubale*** in **Grätz**, auch zu erfr. bei Hrn. ***Iwankowski***, St. Martin, Posen.

Ein sehr **frequenter Gasthof** im besten Zustande, in einer **Provinzialstadt,** mit Vorder- und Hintergebäuden, **Stallung für fünfzig Pferde,** ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen **Familienverhältnisse** wegen zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Bock-Windmühle, durchaus in gutem Zustande, ist zum Abbruch zu verkaufen auf dem **Dom. Lukowo bei Obornik.**

Ein Windmühlengrundstück im besten Zustande, mit gutem Mahlwerk, nebst den dazu gehörenden 50 Morgen Weizenboden 1. Klasse inkl. 12 Morgen vorzüglicher 2schnittiger Wiesen, hart an einer Stadt belegen, vorzüglichen Gebäuden unter Ziegeldach, komplettem Inventar und guter Ernte, steht verhältnissehalber zum sofortigen Verkauf mit soliden Zahlungsbedingungen. Auskunft giebt

Michaelis Katz, Wallischei 73.

Meine Sprechstunden sind tägl. v. 9—11 u. v. 3—5 Uhr, **für arme Augenkranke tägl. von 2—3,** Behandlung unentgeltlich.

Dr. **J. Wurm**, alten Markt 41, 1 Tr. (Jagielski'sche Apotheke.)

Mein **hierselbst elegant und comfortable eingerichtetes Gasthaus** empfehle ich dem geehrten durchreisenden Publikum unter Versicherung einer prompten und reellen Bedienung, zur geneigten Beachtung.

Jarocin, im Juli 1863.

Samuel Glogowski.

Allen hiesigen und auswärtigen hohen Herrschaften, welche meine Mutter, die vor Kurzem verstorbene **Gesindevermietherin Binder** mit Aufträgen beehrten, für das ihr dabei geschenkte Vertrauen dankend, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die Wittwe ***A. Caarth***, **große Gerberstraße Nr. 8/9,** die Geschäfte meiner verstorbenen Mutter mit obrigkeitlicher Bewilligung übernommen und in den Stand gesetzt ist, durch Atteste gut empfohlene Dienstboten aller Art nachzuweisen.

G. Binder.

An Vorstehendes erlaube ich mir die ergebene Bitte anzuknüpfen, das der Frau **Binder** geschenkte Vertrauen nach ihrem Tode nun auf mich gefälligst zu übertragen und mich mit Aufträgen zu beehren.

A. Caarth, gr. Gerberstr. 8/9.

Daß ich mich am hiesigen Orte als geprüfter Abdecker niedergelassen habe, zeige ich einem geehrten Publikum mit dem Bemerken an, daß ich für ein lebendes Pferd 2 bis 2½ Thlr. und für ein todtes 1 bis 1½ Thlr. zahle und bitte um Zuspruch.

Kostrzyn, im Juli 1863.

August Krzyżyński.

In **Karlsbad** hier ist eine Schwimmanstalt nebst Douche im Freien eingerichtet, wird mit dem reinsten Flußwasser gespeist und sehr billig zum Benutzen gegeben.

Für Bierbrauer.

Feinste schnelle und billigste Klärung aller Biergattungen, nebst Beifügung des neuesten besten Klärungsmittels, welches bis jetzt noch in keinem Werke über Brauerei erwähnt und bekannt und beinahe kostenloses ist. Honorar für Mittheilung 3 Thlr. preußisch.

Hollack, Braumeister in **Kräscha** bei **Görlitz.**

Torf,

sehr guter, trockener, das Tausend 1 Thlr. 20 Sgr. frei ins Haus. Bestellungen bei

Krug & Fabricius, Breslauerstraße 11.

Holzverkauf.

Kiefernes Bauholz, Bretter, Bohlen, Schindeln, Spließen, eichene Zaunpfähle und **Speichen** verkauft im **Neklaer Walde** am Forste **Miebuß**

H. Bielefeld.

Dienstag den 14. Juli c. bringe ich mit dem Abendzuge einen Transport

Netzbrücher Kühe nebst Kälbern

zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof".

Hamann, Viehhändler.

! Ausverkauf !

von **Sommer-Rock-, Beinkleider-** und **Westen-Stoffen,** so wie sonstiger **Herrenartikel zu billigen Preisen** in der **Tuch- und Modewaaren-Handlung für Herren** von

Gebr. Tobias,
Markt 66.

Bleipapier für feuchte Wände.

Tapeten u. Bordüren

in größter Auswahl empfiehlt am allerbilligsten

Julius Borck.

Proben nach auswärts gratis.

Gänzlicher Ausverkauf von Herrenhüten zu billigsten Preisen Breslauerstr. 1.

Zwei- und dreizinkige Sensengerüste

empfiehlt

Julius Scheding,
Posen, Wallischei a. d. Brücke.

Unser **Kommissionslager** in best. Rügner **Schlemmkreide,** dänischer **Stückenkreide, Militär-Thon** in Kugel mit Stempel, besten holl. **Klumpenthon, Seegras** sowie wasserhelles **Kienöl,** Cölner, Mühlhauser u. Prov. **Leim,** echt persisches **Insektenpulver** und **Fliegenpapier** empfehlen zu den billigsten Preisen

Krug & Fabricius, Breslauerstraße 11.

Chinesisches Haarfärbemittel,

um damit Kopf-, Augenbraunen- und Barthaare sogleich und für die Dauer echt braun oder schwarz färben zu können. Es ist eine wahre Freude, die prächtigen braunen oder schwarzen Haare zu sehen, welche mit diesem Mittel gefärbt sind. Preis à Flacon 25 Sgr. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag retour gezahlt.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.***, Neuestr. 5.

Praktische Resultate,

welche die **Vorzüglichkeit** des von dem **Apotheker R. F. Daubitz** in **Berlin, Charlottenstraße 19,** erfundenen **R. F. Daubitz-schen Kräuter-Liqueurs** nachweisen.

1. Brief. Münster in Westph. Herrn Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstr. 19.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich ergebenst, mir von Ihrem vorzüglichen Kräuter-Liqueur wiederum 3 Flaschen bald gefälligst zu übersenden, da mir derselbe **sehr gute Dienste** geleistet hat. Von den unzähligen Mitteln, die ich gebraucht habe, hat mir **keines so wohl gethan,** als Ihr Kräuterliqueur. Indem ich Sie bitte ꝛc. Ew. Wohlgeboren ergebenster

Ludewig, Provinzial-Steuersekretair.

2. Brief. Ew. Wohlgeboren bitte ich, mir von Ihrem Kräuter-Liqueur wiederum drei Flaschen bald gefälligst zu übersenden. Wenngleich Sie aus diesen wiederholten Bestellungen schon ersehen werden, daß der Liqueur sich bei mir bewährt, so fühle ich mich doch gedrungen, hinzuzufügen, daß dieses ganz vorzügliche Hausmittel mir wesentliche Dienste geleistet hat, und daß ich den Tag preise, an welchem ich auf dasselbe aufmerksam wurde. Den Betrag ꝛc.

Ergebenster
Ludewig, Provinzial-Steuersekretair.

Hämorrhoidalleidenden kann ich den Kräuterliqueur von Herrn Apotheker R. F. Daubitz hierselbst, Charlottenstraße 19, nur empfehlen, da mir der Liqueur bei meinen hartnäckigen Hämorrhoidalleiden, verbunden mit starker Verschleimung, so hülfreiche Dienste geleistet hat, daß ich mich jetzt, bei zwar noch fortgesetztem Gebrauch, ganz gesund fühle.

Berlin. ***Josewitz***, Joachimsstraße 17.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker ***R. F. Daubitz*** erfundenen **Kräuter-Liqueurs** bei:

C. A. Brzozowski in Posen.
H. F. Bodin in Filehne.
A. L. Reid in Rogasen.
C. Stuart in Samter.
M. G. Asch in Schneidemühl.
F. R. Fleischer in Schönlanke.
Frd. Senf in Wronke.
Isidor Fraustadt in Czarnikau.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit auf Reisen und auf Märschen, als Zuckerwasser mit

„Boonekamp of Maag-Bitter",

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat," erfunden und einzig und allein echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein,

Hoflieferant Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. von Preußen; Sr. k. Hoh des Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern, Sr. königl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, und mehrerer anderer Höfe.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben bei Herrn ***Jacob Appel*** in **Posen** und Herrn ***W. Griebsch*** in **Neustadt b. Pinne.**

NB. Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-Bitter" genügt für ein Glas von ¼ Quart Zuckerwasser.

Durch Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen nach Rußland importirt; patentirt für ganz Frankreich.

Restaurateuren und Gartenwirthen

empfiehlt seinen vorzüglichen **Weinpunsch.**

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße 6.

Natürliche Mineralbrunnen.

Marienbader Kreuz, Kissinger Rakoczy, Eger Franz und Salz, Karlsbader Mühl und Schloß, Emser Kessel und Kränchen, Jodsodawasser, Iwanicz, Lippspring, Obersalzbrunn, Pyrmont, Soden, Mildunger, Vichy ꝛc. empfiehlt

J. Jagielski, Apotheker.
Markt Nr. 41.

La Plata-Kaffee,

à 7 Sgr. pro Pfd., bei

Isidor Busch,

und in den bekannten Niederlagen.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Amerika, Capt. **H. Wessels**, Sonnabend den 18. Juli.
Bremen, Capt. **C. Meyer**, Sonnabend den 1. August.
Newyork, Capt. **G. Wenke**, Sonnabend den 15. August.
Hansa, Capt. **H. J. v. Santen**, Sonnabend den 29. August,
Amerika, Capt. **G. Wenke**, Sonnabend den 12. September.
Bremen, Capt. **C. Meyer**, Sonnabend den 26. September.

Passagepreise: Erste Kajüte 140 Thlr., zweite Kajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 2. 10 Sch. resp. Pfd. St. 3. 10 Sch. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren ***Constantin Eisenstein***, Generalagent, Invalidenstr. 77; ***A. v. Jasmund***, Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann***, Generalagent, Louisenstraße 2; ***Wilhelm Treplin***, Generalagent, Invalidenstraße 79.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Direktor. **H. Peters**, Prokurant.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und Newyork

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff	**Germania,**	Capt.	**Ehlers,**	**am Sonnabend den 25. Juli.**
„	**Teutonia,**	„	**Taube,**	**am Sonnabend den 8. August.**
„	**Saxonia,**	„	**Trautmann,**	**am Sonnabend den 22. Aug.**
„	**Bavaria,**	„	**Meier,**	**am Sonnabend den 5. Sept.**
„	**Borussia,**	„	**Haack,**	**am Sonnabend den 19. Sept.**

Passagepreise:	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Nach New-York	**Pr. Crt. Thlr. 150,**	**Pr. Crt. Thlr. 100,**	**Pr. Crt. Thlr. 60.**
Nach Southampton	**Pfd. St. 4,**	**Pfd. St. 2. 10,**	**Pfd. St. 1. 5.**

Die Expeditionen der, obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt: nach **New-York** am **15. Juli** per Packetschiff **Donau**, Capt. **Meyer.**

Näheres zu erfahren bei

August Bolten,
Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge **für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein** bevollmächtigten **Generalagenten**

H. C. Platzmann
in **Berlin**, Louisenstraße Nr. 2,

und dessen gleichfalls konzessionirten **Spezialagenten**

***S. L. Scherk* in Posen**, Breitestraße Nr. 9.

Ferner expedirt der obengenannte Generalagent durch Vermittelung des Herrn **August Bolten, Wm. Millers Nachfolger** in **Hamburg** am 1. und 15. Juni Packetschiffe nach **Quebek.**

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich ebenfalls an den vorgenannten Generalagenten zu wenden.

Königl. Preuß. Lotterie

Loose 2. Kl. 128. Lott. 1/1, 1/2 und 1/4, auch 1/8 oder 1/16 Antheile werden wie bekannt immer am **billigsten** versandt von

***A. Cartellieri* in Stettin.**

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein **Bierlokal** von **Hôtel de Vienne** nach **St. Martin Nr. 86 (Bergstraße Nr. 2)** verlegt habe.

T. L. Kretschmann.

Große Ritterstraße Nr. 10 beim Zahnarzt ***Mallachow*** ist die Beletage zum 1. Oktober c. zu beziehen; dazu ein Pferdestall und Remise.

Kanonenplatz Nr. 9 in der 3. Etage ist eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nach vorn, große Küche und Nebengelaß von Michaeli ab zu vermiethen.

Wohnungen von 2, 3, 4 auch 7 Zimmern, Küche nebst Zubehör mit auch ohne Stallungen sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen bei **Krain**, Schützen- und Langenstraßen-Ecke.

Laden nebst Wohnung ist Breslauerstr. 9 zum 1. Oktober c. zu vermiethen.

Barlebenshof

sind Wohnungen, welche zum 1. Oktober c. können bezogen werden, à 100, 80, 60 und auch à 40 Thlr., und ein großer Speicher zu verm.

Mühlenstraße Nr. 12 ist im 2. Stocke eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Mühlenstraße 8 im Souterrain, sind 3 Stuben Küche und Zubehör von Michaelis d. J. zu vermiethen.

Gr. Ritterstr. Nr 10 beim Zahnarzt ***Mallachow*** ist ein Laden mit Wohnung zum 1. Oktober c. zu beziehen.

Einige Mittelwohnungen sind Schützenstr. Nr. 20 u. 22 zu vermiethen. Das Nähere bei

R. Behnisch, Markt 81.

Eine Wohnung für 50 Thlr. ist gr. Gerberstraße 11 vom 1. Oktbr. ab zu vermiethen.

St. Martin 25 u. 26 ist sofort ein Pferdestall und eine Remiese zu vermiethen.

Breslauerstraße Nr. 1 ist im 1. Stock eine Wohnung zu vermiethen. Näheres Ziegenstraße Nr. 28.

Ein gut polnisch sprechender, **christlicher Handlungslehrling** fürs Material-, Droguen- und Farbewaaren-Geschäft wird gesucht. Zu erf. in d. Exp. d. Zeitung.

Ein brauchbarer Wirthschaftsschreiber, oder aber ein junger Mann, der wirklich die Landwirthschaft gründlich erlernen will, aber nur solche, wollen sich bei Unterzeichnetem melden.

Plawce bei Schroda. ***Heickerodt.***

Eine renommirte und sehr leistungsfähige Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für **Posen** eine achtbare, geeignete Person zur Uebernahme der **Hauptagentur** unter annehmbaren Bedingungen. Gef. Offerten werden die Herren ***Moritz & Hartwig Mamroth*** freundlichst in Empfang nehmen.

Für ein hohes adliges Haus wird zum Oktober c. eine Gouvernante, die in der franz. und engl. Sprache wie in der Musik Tüchtiges leistet, gesucht. Gehalt 300 Thlr. bei freier Station und Reisekosten. Näheres durch Frau Dr. **Helmuth in Berlin,** Charlottenstr. 69.

Auf einem bedeutenden Gute mit Fabrikzweig wird ein Oberinspektor zu engagiren gesucht. Gehalt 400 Thlr. und freie Station (Fachkenntniß vom Fabrikwesen ist nicht erforderlich.) **Wilhelm Locke** in Berlin, Joachimstraße 17.

Ein Knabe der Lust hat die **Schlosserei** zu erlernen, kann sich melden **große Gerberstraße Nr. 51.**

Ein Wirthschafts-Inspektor mit guten Attesten versehen, sucht sofort eine Stelle mit 100 Thlr. Jahrgehalt. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Hierdurch warne ich Jedermann, meinem Sohne **Gustav** auf meinen Namen nichts zu borgen, indem ich dafür nicht aufkommen werde.

Słonawy-Hauland bei Obornik, den 9. Juli 1863.

Fechner, Ziegeleibesitzer.

Es sind heute zwei Zins-Coupons, und zwar

über 5 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. zweiter Zins-Coupon vom Staatsschuldschein S. XIV. L. D Nr. 10,197, zahlbar am 2. Januar 1864, und

über 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. zweiter Zins-Coupon vom Staatsschuldschein S. XIV. L. A. f. Nr 176,273, zahlbar am 2. Januar 1864,

am hiesigen Orte verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. Zugleich wird aber auch vor dem Ankauf derselben gewarnt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Lohgerbermeister Brauner, Bildhauer F. Mertens, Gärtner A. Gramms, Schriftsetzer Louis Habermann, eine Tochter des Hrn. L. Gabriel, des Hrn. W. Naetebus und des Gastwirths Auf der Heide, Kaufmann Louis Wollmann, Sanitätsrath Dr. J. Hayn, Frau E. Degnen, Frl. M. Glinde und Frau verw. Reg. Räthin B. Koehne in Berlin, Frau K. Schmidt in Schönfeld, Pastor K. G. Bonaventura Bursy zu Schloß Blieder.

Sommertheater.

Sonnabend: Gastspiel des Geschwister-Tänzerpaares Frl. **Elise u. Helene Menzel**: 1) **Pas de bouquet**, getanzt von Frls. Elise u. Helene. 2) **La Linda Gitana**, getanzt von denselben. 3) **Sailor bois danse**, getanzt von Frl. Elise, und 4) **La coquette**, getanzt von Frl. Helene. Hierzu zum ersten Male: **Er liest den Livius.** Neues Lustspiel in 1 Akt von M. Waldstein. Zum Schluß: **Die drei Helden.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch.

Sonntag: Zweites Gastspiel des Geschwister-Tänzerpaares Frl. Elise und Helene Menzel: 1) **Grand pas de Valse**, ausgeführt von Frl. Elise und Helene Menzel. 2) **La Tirolienne**, ausgeführt von denselben. 3) **La Mazurka**, getanzt von Frl. Elise. 4) **La Madrilena à la Pepita**, getanzt von Frl. Helene Menzel. — Hierzu: **Komm her!** Dramatische Aufgabe in 1 Akt von Elsholz. Dann zum ersten Male: **Wenn die Thür zuschlägt.** Neues Lustspiel in 1 Akt von Puttlitz. Hierauf neu einstudirt: **Paris in Pommern**, oder: **Die seltsame Testamentsklausel.** Vaudeville in 1 Akt von Angely. Zum Schluß: **Die Rose von Puebla.** Gr. tableau vivant.

Montag: Drittes Gastspiel des Geschwister-Tänzerpaares Frl. Elise und Helene Menzel. Dazu: **Ein glücklicher Familienvater**, Lustspiel in 3 Akten von Görner, und: **Sachsen in Preußen**, Posse mit Gesang in 1 Akt von Pohl.

In Vorbereitung: **Ein Don Juan aus Familienrücksichten.** Neue Posse in 1 Akt von R. Hahn, Musik von A. Conradi.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 10. Juli Vrm. 8 Uhr — Fuß 7 Zoll
" 11. " " " — " 7 "

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Bei schönem warmen Wetter hatten wir während der letzten acht Tage eine ziemliche Zufuhr von Roggen, zumeist polnische Waare, am Markte; Weizen ist schwach, und von den übrigen Getreidearten äußerst wenig zugeführt worden; von Oelsaaten und namentlich vom Winterrübsen sind ziemliche Posten von zusagender Beschaffenheit herangebracht worden; ebenso zeigten sich auch einige Transporte von Winterraps, der aber wegen seiner Feuchtigkeit zu tadeln war. Preise sowohl für Weizen wie für Roggen haben bei mangelndem Abzuge und Angesichts des überaus niedrigen Wasserstandes einen Rückgang erfahren; feiner Weizen 67—69 Thlr., mitteler 62—64 Thlr., ordinärer 58—60 Thlr.; schwerer Roggen 44—46 Thlr., leichter 42—43 Thlr. Die übrigen Getreidearten waren wie in der letzten Woche zu notiren: große Gerste 33—36 Thlr., kleine 30—33⅓ Thlr.; Hafer 25—27 Thlr., Buchweizen 30—35 Thlr.; Kocherbsen 43—46 Thlr., Futtererbsen 40½—41½ Thlr., Kartoffeln gleich billiger erlassen worden, 12 bis 14 Thlr. Oelsaaten blieben in den Preisen gedrückt, Winterrübsen je nach Qualität, 88—89—92 Thlr., Winterraps 82—86—92 Thlr. — Mehl wie bisher, Weizenmehl Nr. 0 5⅙ Thlr., Nr. 0 und 1 4⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 und 1 3⅔ Thlr. pro Centner unversteuert. — Im Terminshandel von Roggen ging es bei fehlender Anregung zu einem lebhafteren Verkehr diese ganze Woche hindurch überaus still. Die andauernde flaue Tendenz bewirkte einen fortwährend erheblichen Rückgang der Kourse und obschon am Wochenschlusse eine etwas festere Haltung abzumerken gewesen, blieben doch hierbei die Umsätze kaum nennenswerth, so wie die Preise, welche sich zwar etwas erholt hatten, doch immer sehr gedrückt. Von Ankündigungen kam sehr wenig vor und sind dieselben prompt empfangen worden. — Ebenso leblos und ruhig verlief der Handel in Spiritus. Ohne jegliche Veranlassung zu einer Besserung war unausgesetzt eine matte Stimmung vorherrschend, und mit dieser blieben Preise immer weichend. Schließlich haben die letzteren zwar sich etwas gebessert, ohne indeß diese Besserung als eine wesentliche bezeichnen zu können. Bei überaus geringer Zufuhr hatten nur schwache Kündigungen statt, welche willig entgegengenommen und die betreffenden Posten zum Bahnversand verwendet worden sind.

Geschäftsversammlung vom 11. Juli 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
" 3½ " "	—	—	—
" 4 " neue "	—	97½	—
" Rentenbriefe	98	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	96¼	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	102	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	102	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. excl. 50u52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: schön.

Roggen unverändert, p. Juli 40¾ Br., ⅔ G., Juli-Aug. 40¾ Br., ⅔ Gd., Aug.-Septbr. 41½ Br. u. Gd., Sept.-Oktbr. (Herbst) 41⅚ Br., ¾ Gd., Okt.-Nov. 41½ Br., 5/12 Gd., Nov.-Dez. 41⅙ Br. u. Gd.

Spiritus (mit Faß) fest, pr. Juli 15 1/12 Br., 15 Gd., Aug. 15⅙ Br., 1/12 Gd., Sept. 15¼ Br., ⅙ Gd., Okt. 15 11/12 Br., ⅚ Gd., Nov. 15¾ Br., ⅔ Gd., Dezbr. 15⅔ Br., 7/12 Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 11. Juli 1863.

Roggen, Stimmung niedriger.
" loko 47⅞.
" Juli 47.
" Herbst 48.

Spiritus, Stimmung fest.
" loko 16 5/24.
" Juli 15¾.
" Herbst 16.

Rüböl, Stimmung flau.
" loko 13⅞.
" Juli 13 5/12.
" Herbst 13 1/12.

Stimmung der Fondsbörse: fest.
Staatsschuldscheine 90⅛.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97½.
Polnische Banknoten 92½.

Produkten-Börse.

Stettin, 10. Juli. Wetter: kühl und bewölkt.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 66-69½ bz., bunt. 66 bz., 83/85pfd. gelber Juli-Aug. 69¾ bz. u. Gd., 70 Br., Aug.-Sept. 70 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 70¾-71 bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 69¾ Gd., Frühj. 69¾, 70 bz.

Roggen p. 2000pfd. loko 46-46 11/12 bz., Juli-Aug. 46¾, 47, 46½, ½, ¾ bz., Aug.-Sept. 47¼ bz., Sept.-Okt. 48, 48¼ bz. u. Br., Okt.-Nov. 47¾ Br., ½ Gd., Frühj. 47¼, 47 bz. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer 49/50pfd. p. Frühj. 25¼, 25 bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
64—69	44—48	34—37	24—28	44—48.

Rüböl loko 13⅓ Br., Juli 13 5/12 Br., Aug.-Sept. 13 7/12 bz. u. Br., Sept.-Oktbr. 13⅓, 1/12 bz., ⅛ Br.

Spiritus loko ohne Faß 15⅔ bz., Juli-Aug. 15½ bz., Aug.-Sept. 15⅝ G., ¾ Br., Sept.-Okt. 15⅝, 11/12 bz., Br. u. Gd., Okt.-Novbr. 15⅛ Gd. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 10. Juli. Nord-Ost. Wetter schön, Himmel etwas bewölkt, früh 12°. Barometer 27″ 11‴.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 66—70—75—80 Sgr., gelber schles. 65—70—74—79 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez, weiß., galiz. und poln. 65—72—77 Sgr., bunt. u. gelb. gal. u. poln. 63—70—75 Sgr.

Roggen, p. 84pfd. 51—54 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 27—30 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 35—38 Sgr., feine weiße 39—41 Sgr.

Kocherbsen 50—55 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15⅓ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli u. Juli-Aug. 42¾ Gd., 43 Br., Aug.-Sept. 43½ bz. u. Gd., 44 Br., Sept.-Okt. 44½ bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 44¼-⅛ bz. u. Br., April-Mai 1864 44-43¾ bz. u. Gd.

Hafer p. Juli 23¾ Br.

Rüböl loko 13⅝ bz., p. Juli 13⅝ bz. u. Br., Juli-Aug. 13½-⅓ bz., Aug.-Sept. 13 5/12 Br., Sept.-Oktbr. 13 5/12-⅜ bz., 5/12 Br., Okt.-Nov. u. Novbr.-Dez. 13 5/12 Br.

Spiritus loko 15 5/12 Br., ⅓ Gd., p. Juli u. Juli-Aug. 15⅛-¼ bz. u. Br., Aug.-Sept. 15⅓ bz., Sept.-Okt. 15 5/12 bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 15¼ Gd., Nov.-Dez. 15 Gd.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Berlin, 10. Juli. Wind: NO. Barometer: 28 4/8. Thermometer: früh 10° +. Witterung: sehr schön.

Weizen loko 60 a 73 Rt. nach Qual., weiß. bunt. poln. 70½ Rt. ab Bahn bez.

Roggen loko 80/82pfd. 47¼ a 47¾ ab Kahn bz., 80/81pfd. 48 am Bassin bz., p. Juli 47¼ a 47⅝ a 47¼ bz., Br. u. G., Juli-Aug. do., Aug.-Septbr. 47½ a 47¾ a 47⅝ bz., Sept.-Okt. 48¼ a 48⅛ a 48 bz. u. Gd., 48⅛ Br., Okt.-Nov. 47⅞ a 48⅛ a 47¾ bz. u. Gd., 47⅞ Br., Frühj. 46¾ a 47 a 46¾ bz.

Gerste große 34 a 40 Rt., kleine do.

Hafer loko 25 a 26½ Rt. nach Qualität, weiß. pomm. 26½ Rt. ab Bahn bz., 1 schwimm. Lad. warthebrucher 46pfd. 25 5/12 bz., p. Juli 25 bz., Juli-Aug. 25 Br., 24¾ Gd., Aug.-Sept. 25 Br., Sept.-Okt. 24¾ Br., 24½ Gd., Okt.-Nov. 24¾ Br., Nov.-Dez. 24½ Br., Frühj. 24½ Br.

Erbsen, Kochwaare 46 a 54 Rt.

Rüböl loko 14 bz., Juli 13½ a 13 13/24 bz. u. Br., 13½ Gd., Juli-Aug. 13⅓ Br., 13¼ Gd., Aug.-Sept. 13 5/24 a 13⅓ a 13¼ bz. u. Br., 13 5/24 Gd., Sept.-Okt. 13⅓ a 13¼ a 13⅛ bz., Br. u. Gd., Okt.-Novbr. 13⅓ a 13⅛ a 13⅓ bz., Nov.-Dezbr. 13 1/12 bz. u. Gd., 13⅓ Br., Dez.-Jan. 13 a 13 1/12 bz., April-Mai 13 bz.

Spiritus loko 16 Rt., loko ohne Faß 16¼ bz., mit Faß Juli 15 7/12 a 15¾ bz., Br. u. G., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 15⅝ a 15⅝ bz. u. Br., 15⅝ Gd., Sept.-Okt. 15⅝ a 16 bz., Br. u. G., Okt.-Nov. 15 7/12 a 15¾ bz. u. Br., 15⅔ Gd., Nov.-Dezbr. 15⅝ a 15 13/24 bz., 15 7/12 Br., 15½ Gd., April-Mai 15 11/12 a 16 bz. u. Gd., 16 1/12 Br.

Weizenmehl 0. 5 a 4⅝, 0. u. 1. 4⅝ a 4¼ Rt., Roggenmehl 0. 4 a 3½, 0. u. 1. 3 7/12 a 3 1/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Magdeburg, 10. Juli. Weizen 66—69 Thlr., Roggen 50—52 Thlr., Gerste 38—40 Thlr., Hafer 28—28½ Thlr.

Hopfen.

Gardelegen, 9. Juli. Von 1862er Hopfen ist nur noch sehr wenig am Platze; im Anfang vorigen Monats wurden die Vorräthe von Hopfen ziemlich stark aufgeräumt und bewegten sich die Preise zwischen 20 und 22 Thalern; in jüngster Zeit ist jedoch fast nichts mehr gehandelt, da die wenigen Produzenten, welche noch Hopfen haben, zu hohe Forderungen stellen.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 10. Juli. Weizen loko ruhig, ab Auswärts unverändert, flau. Roggen loko für Parthien ganz ohne Kauflust, ab Ostsee geschäftslos, nominell, unverändert. Oel flau, loko und Juli-August 28—27⅞, Oktober 28—27¾. Kaffee verkauft loko 2000 Sack Domingo à 7—7⅜. Zink verkauft loko, ultimo August 500 Ctr. à 11¾.

London, 10. Juli. Weizen fast geschäftslos. Hafer fest, russischer gefragter. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 10. Juli. Weizen sehr stille. Roggen loko sehr stille, Termine flauer. Raps Oktober 71½. Rüböl Oktober 40⅞, November 41⅞.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 10. Juli 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¼ G		
Staats-Anl. 1859	5	106¾ bz		
do. 50, 52 konv.	4½	98½ bz		
do. 54, 55, 57, 59	4½	101½ bz		
do. 1856	4½	101½ bz		
do. 1853	4	98½ bz	[1862]	
Präm. St. Anl. 1855	3½	129½ bz	[98½ bz]	
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛ bz		
Kur-u Neum Schldv	3½	90⅛ G		
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100¾ bz		
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼ bz		
do. do.	3½	90¼ G		
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¼ G		
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	91¼ bz		
do.	4	101¾ bz		
Ostpreußische	3½	88¼ G		
do.	4	97½ bz		
Pommersche	3½	91¼ G		
do. neue	4	101 bz		
Posensche	4	103¾ B		
do.	3½	97¾ bz		
do. neue	4	97⅜ bz		
Schlesische	3½	95¼ G		
do. B. garant.	3½	— —		
Westpreußische	3½	86½ bz		
do.	4	97⅞ bz		
do. neue	4	96⅞ bz		
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	99½ bz		
Pommersche	4	99¼ bz		
Posensche	4	97¾ bz		
Preußische	4	98½ G		
Rhein.-Westf.	4	98¾ bz		
Sächsische	4	99¾ bz		
Schlesische	4	100 G		

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	69½ bz
do. National-Anl.	5	73⅞ etw, 74 bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	87 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	80 bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	90-90⅜ bz
Italienische Anleihe	5	71-71½ G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90¼ etw bz
6. do.	5	95¾ B
Englische Anl.	5	92½ G
N. Russ. Egl. Anl	3	58⅝ B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	92⅛-¼ bz
Poln. Schatz-O.	4	80¾ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ bz
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	91⅞ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90⅝ etw bz
Hamb. Pr. 100BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¼ etw bz u B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¾ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	105½ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	51 Rt. bz (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ B
Berl. Handels-Ges.	4	108 bz
Braunschwg. Bank-	4	75½ B
Bremer do.	4	107 G
Coburger Kredit-do.	4	94¾ G
Danzig. Priv. Bk.	4	104½ etw bz
Darmstädter Kred.	4	95¼ bz
do. Zettel-Bank	4	101¾ bz
Dessauer Kredit-B.	4	5⅞ bz
Dessauer Landesbk.	4	32¾ bz
Disk. Komm. Anth.	4	101⅜ bz u G
Genfer Kreditbank	4	58¾-⅞ bz
Geraer Bank	4	98⅛ bz
Gothaer Privat do.	4	92 etw bz
Hannoversche do.	4	99½ B
Königsb. Privatbk.	4	101 B
Leipziger Kreditbk.	4	84½ G
Luxemburger Bank	4	105 B
Magdeb. Privatbk.	4	92¼ B
Meininger Kreditbk.	4	97½ B
Moldau. Land. Bk.	4	36¾ etw bz
Norddeutsche do.	4	104½ B
Oestr. Kredit- do.	5	85⅞-86⅛ bz
Pomm. Ritter- do.	4	95 B
Posener Prov. Bank	4	96½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	126 G
do. Hypoth.-Vers.	4	109 bz
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	102 G
Thüring. Bank	4	68¼ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	90 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92¼ G	
do. II. Em.	4	91¾ G	
do. III. Em.	4½	100 B	
Aachen-Mastricht	4½	71¼ G	
do. II. Em.	5	72½ bz	
Bergisch-Märkische	4½	100½ G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ B	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82¾ bz	
do. Lit. B.	3½	82½ bz	
do. IV. Ser.	4½	100¼ bz	[V. 100 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	94¼ B	
do. II. Ser.	4½	100 B	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	100½ B	
Berlin-Hamburg	4	100¼ B	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	98 bz	
do. Litt. B.	4	98¼ G	
do. Litt. C.	4	96¾ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	95¾ B	
Berl.-Stet. III. Em.	4	95¼ bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101⅜ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½ G	
Cöln-Crefeld	4½	99¾ B	
Cöln-Minden	4½	101 G	
do. II. Em.	5	103¾ B	
do.	4	96 B	
do. III. Em.	4	95 B	
do.	4½	100¼ bz	
do. IV. Em.	4	93¼ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92 G	
do. III. Em.	4½	97¼ B	
Magdeb. Halberst.	4½	102½ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	100¾ B	
Mosco-Rjäsan S. g.	5	88⅜ etw bz	
Niederschles. Märk.	4	97½ G	
do. conv.	4	97½ G	
do. conv. III. Ser.	4	96⅞ B	
do. IV. Ser.	4½	101 B	
Niederschl. Zweigb.	5	101¼ bz	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	98¼ G	
do. Litt. B.	3½	88 B	
do. Litt. C.	4	97½ G	
do. Litt. D.	4	97¼ G	
do. Litt. E.	3½	84⅝ bz	
do. Litt. F.	4½	101¼ B	
Oestr. Französ. St.	3	274 bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	263 bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	94½ B	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	100 B	
do. 1862	4½	100 B	
do. v. Staat garant.	4½	101¼ B	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½ G	
do. II. Em.	4½	100½ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	92 B	
do. III. Ser.	4½	100 G	
Stargard-Posen	4	95½ G	
Starg.-Posen II Em	4½	100½ G	
do. III. Em.	4½	100½ B	
Thüringer	4	99⅜ G	
do II. Ser.	4½	101¼ B	
do. III. Ser.	4	99½ G	
do. IV. Ser.	4½	101½ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	91½ bz	
Aachen-Mastricht	4	34½ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	103½ etw G	
Berg. Märk. Lt. A.	4	108⅛ G	[Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	150 bz	[— —
Berlin-Hamburg	4	122 bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	184¼ bz	
Berlin-Stettin	4	135½ bz	
Böhm. Westbahn	5	73 B	
Bresl. Schw. Freib.	4	137 B	
Brieg-Neiße	4	94¾ bz	
Cöln-Minden	3½	180 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	66½ bz	
do. Stamm-Pr.	4½	93 bz	
do. do.	5	99 bz	
Ludwigshaf. Berb.	4	141 G	
Magdeb. Halberst.	4	— —	
Magdeb. Leipzig	4	— —	
Magdeb. Wittenb.	4	66½ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	126 G	
Mecklenburger	4	70¼-½ bz	
Münster-Hammer	4	97½ G	
Niederschles. Märk.	4	97½ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	67 B	
Nordb., Frd. Wilh.	4	64⅜-½ etw bz u B	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	159¼ bz	[Lt. B.
Oest. Franz. Staat.	5	120 G	[143¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	151 G	
Oppeln-Tarnowitz	4	65¾ bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	101⅜ bz	
do. Stamm-Pr.	4	106½ G	
Rhein-Nahebahn	4	28⅛ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	98⅛ B	
Russ. Eisenbahnen	5	113⅜ G	
Stargard-Posen	3½	106¾ G	
Thüringer	4	128¾ B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 G
Gold-Kronen	—	9. 6¾ bz
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 21 G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 bz
Dollars	—	1. 11¾ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	90¼ bz u G
Poln. Bankbillets	—	92⅜ bz
Russische do.	—	92½ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	139¾ B
Berl. Eisenb. Fab.	5	104 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	100¾ G
Minerva, Brgw. A.	5	33 B
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 etw bz p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 9. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10T	4	142¾ bz
do. 2 M.	4	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	151¼ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6. 20¼ bz
Paris 300 Fr. 2M.	3½	79 7/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	90 bz
do. do. 2 M.	5	89¼ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	3	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	2½	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3W	5	102½ bz
do. do. 3 M.	4	101⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8T.	5	92⅜ bz

Die Börse hatte die Leblosigkeit der letzten Tage zum Theil heute abgestreift. Waren es auch fast nur die östr. Papiere, zu deren Gunsten sich die Wandlung vollzog, und unter diesen vor Allem 1860r Loose, so wirkte doch das Beispiel größerer Geschäftsthätigkeit einigermaßen günstig auch auf das gesammte Verhalten der Börse. Preußische Fonds blieben still. Der Geldmarkt weist keine Veränderung auf.

Breslau, 10. Juli. Bei fortdauernder Geschäftsstille waren die Kurse im Allgemeinen unverändert, nur 1860er Loose und National-Anleihe etwas höher bezahlt. Freiburger und Neißer Eisenbahnaktien angeboten.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 85¾ Br. Oestr. Loose 1860 90 bz. u. Gd. Schlesische Bankverein 101½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 136¾ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101½ Br. Köln-Mind. Prior. 94 Br. Neiße-Brieger 95¼ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 159 Br. dito Lit. B. 144¼ Br. dito Prior. Oblig. 97⅞ Br. dito Prior. Oblig. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85 1/12 Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 65¾ Br. Kosel-Oderberger 66 Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 10. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Min. Fest.

5% Metalliques 76, 60. 4½% Metalliques 69, 00. 1854er Loose 95, 75. Bankaktien 796, 00. Nordbahn 167, 30. National-Anlehen 81, 80. Kredit-Aktien 191, 30. St. Eisenb. Aktien-Cert. 200, 50. London 110, 85. Hamburg 83, 00. Paris 44, 00. Böhmische Westbahn 162, 00. Kreditloose 133, 20. 1860r Loose 100, 10. Lombardische Eisenbahn 254, 00.

Frankfurt a. M., Freitag 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse Anfangs flau, schloß fester. Böhmische Westbahn 73¾. Finnländ. Anleihe 89.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 129. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 142⅞. Berliner Wechsel 105 Hamburger Wechsel 88⅞. London. Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 105⅞. Darmstädter Bankakt 239. Darmstädter Zettelbank 254½. Meininger Kreditakt. 97¼. Luxemb. Kreditbank 105⅞. 3% Spanier 51¼. 1% Spanier 48⅞. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild 680. Kurhess. Loose 56⅞. Badische Loose 54⅞. 5% Metalliques 67½. 4½% Metalliques 61. 1854r Loose 84¼. Oestr. National-Anlehen 71⅞. Oestreichisch Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 838. Oestreichische Kreditaktien 201. Oestreich. Elisabethbahn 129⅞. Rhein-Nahebahn 30⅞. Hess. Ludwigsbahn 126½. Neueste östreich. Anl. 90¼.

Hamburg, Freitag 10. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Börse geschäftslos. Finnländische Anleihe 88¼.

Schlußkurse. National-Anleihe 72¾. Oestr. Kreditaktien 85. Oestr. 1860er Loose 89⅛. 3% Spanier 48¼ 2½% Spanier 46⅞. Mexikaner 35½. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 105⅞. Rheinische 100¼. Nordbahn 63¼. Diskonto 3¼, 3%. London lang 13 Mk. 2½ Sh. not., 13 Mk. 3½ Sh. bez., London kurz 13 Mk 4½ Sh. not., 13 Mk. 5½ Sh. bez. Amsterdam 35, 85. Wien 85, 00. Petersburg 32.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.